

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäiner-Boulevard Nr. 34.

Frankreich vor der Session.

Ueber dem Haupte des Ministeriums Loubet ballen sich Wetterwolken zusammen. Immer freilich erscheint die Lage der französischen Regierung kurz vor Beginn der Session kritisch. Zuweilen gehen nur kalte Blitschläge nieder, welche das Kabinet nicht zu erschlagen, kaum zu erschüttern vermögen; heuer jedoch scheint es kaum denkbar, durch die während der Ferien aufgerichteten Blitsableiter, so das Erscheinen russischer Großfürsten in Nancy und Amnezy und die nahe bevorstehende Eroberung und Zerstörung von Abomey, der Hauptstadt Dahomeys, den vernichtenden Schlag von den Häuptern der Regierung abwenden zu können. Der zu einer neuen Krise treibenden Anlässe sind gar zu viele.

Zunächst zeigen die französischen Staatsfinanzen kein erfreuliches Aussehen. Als das Budget für 1893 eingebracht war, da wurde es als ein finanzpolitisches Wunderkind gefeiert. Große, längst-begehrte Reformen sollten durchgeführt werden: die Abschaffung der außerordentlichen Budgets, Regelung der Getränkesteuer, Beginn der Amortisation der Staatsschuld — und dabei wies es noch einen Ueberschuß von fast einer halben Million Francs auf. Seit am vorwöchentlichen Dienstag der Budgetausschuß zusammen getreten, seitdem ist das Wunderkind zum Angstkind geworden. Das Erträgniß der befanntlich enorm steigerten Zölle bleibt weit hinter dem Vorausschlag zurück, der frühere Marineminister Cavaignac hat einen Nachtragskredit von 22 Millionen begehrt, und sein Nachfolger Burbeau fordert noch neun Millionen dazu, während die anderen Minister vorläufig noch 2 Millionen begehren. Dabei sind wegen Geldknappheit gerade die für die Bevölkerung wichtigsten Verwaltungsabteilungen, so das Post- und das Telegraphenwesen, schmächtig vernachlässigt, während in anderen Ressorts beifuss Belohnung der gowernementalen Wahlagitatoren Unmassen reich dotirter Sinecuren geschaffen werden. Die Budgetkommission hat nun die für Amortisationen bestimmten 22 Millionen gestrichen und die für Schulbauten bestimmten 11 auf 3 Millionen reduziert, aber es bleibt noch immer ein Defizit von 11 Millionen zu bewältigen. Dann hat der Ausschuß die Herabsetzung der Steuer auf sogenannte gesundheitsfördernde Getränke beschlossen, aber die Unterdrückung des Steuerprivilegs für die kleinen Privatbrenner abgelehnt, welche das stärkste Kontingent zu den intelligenten, also führenden ländlichen Wählern stellen — die Neuwahlen sind befanntlich nahe. Dadurch wird der veranschlagte Ertrag der Alkoholfsteuer fraglich, die Budgetdebatte wird zu einem Lösungsversuche für die Quadratur des Circels gemacht und kann jede Stunde eine Versenkung öffnen, in welcher das Ministerium verschwindet.

Nicht weniger bedenklich sind die aus der Vereinbarung der Regierungen zu Paris und Bern über einen französisch-schweizerischen Handelsvertrag drohenden Wirren. Der französische Handelsminister Roche hat zu der Vereinbarung nur durch Konzessionen gelangen können, welche den im Vorjahre parlamentarisch genehmigten Minimaltarif durchbrechen. So gering an sich die Zugeständnisse sind, so wichtig ist das erste Herabgehen unter den Minimaltarif. Kein Wunder, daß die Schutzzöllner Zeter und Mordio schreien; der Abgeordnete Meline, der Führer der Agrarier, hat den Vertrag für unannehmbar erklärt. Um letzterem zu Hilfe zu kommen, hat jüngst, gelegentlich eines in der Provinz abgehaltenen Banketts, Herr Roche Anspielungen auf die wirtschaftliche Annäherung an eine Macht fallen und dann in allen offiziellen Blättern diese Macht als Rußland bezeichnen lassen; aber in der Wachreizung des Chauvinismus erwiesen die Agrarier sich dem

Minister überlegen, sie verkündeten, daß durch den Handelsvertrag mit der Schweiz das deutsche Reich Vorteile ziehen würde. Letzteres Argument wirkte stark. Der Ackerbauminister Develle und der Minister des Auswärtigen, Ribot, fürchteten, durch den Handelsminister werde das gesammte Kabinet für den Schweizer Vertrag engagirt werden. Haben sie auch nichts dagegen, daß Roche für seine freihändlerische Kegerei von den Agrariern auf den Scheiterhaufen geschleift werde, so wollen sie selbst doch nicht gebraten werden, sondern im Ministerfessel bleiben. Roche wurde zu einem gestern abgehaltenen Ministerrathe nach Paris berufen. Das in unserer jüngsten Nummer veröffentlichte offiziöse Dementi der Meldung von einer Ministerkrise läßt vermuten, daß der Bruch innerhalb des Kabinetts verkleistert oder die Austragung der Differenzen vertagt ist; wenn aber im November der Schweizer Vertrag auf die parlamentarische Tagesordnung gelangt, dann läßt sich die Krise nicht mehr vertuschen, sie muß austragen werden.

Die schwersten Gefahren drohen dem Ministerium Loubet und vielleicht der ganzen französischen Gesellschaft aus dem Strike in Carmaux, einem südfranzösischen Nestchen, das über Nacht zum Brennpunkt der sozialistischen Bewegung geworden ist. Dort ist ein in dem Bergwerke beschäftigter Mechaniker, Calvignac, ein eifriges Mitglied des sozialistischen Arbeiterbundes, zum Bürgermeister erwählt worden, hat sich seit der Wahl binnen zwei Monaten nur wenige Stunden im Bergwerke sehen lassen, aber seinen vollen Arbeiterlohn gefordert. Die Bergwerksgesellschaft hat Herrn Calvignac darauf gekündigt; die Arbeiter haben mit einem Aufruhr geantwortet, dem Bergwerksdirektor Revolver auf die Brust gesetzt und ihn so zur Einreichung seiner Demission gezwungen. Letztere ist von der Gesellschaft nicht angenommen worden, worauf seit dem 15. August die Arbeiter striken und mit Gewalt das Befahren der Gruben hindern. Bewaffnete Trupps durchstreifen Tag und Nacht den Ort, um die zahlreichen, des Strikes müden Grubenleute an Wiederaufnahme der Arbeit zu hindern. Der Friede zwischen Unternehmern und Bergmännern wäre vielleicht hergestellt worden, hätte die Regierung, dem Gesetze und ihrer Pflicht gemäß, die zur Thätigkeit entschlossenen Arbeiter vor den Gewaltthätigkeiten der Strikeanleiter geschützt, und wären nicht radikale Deputirte nach Carmaux geeilt, das Feuer zu schüren. Aber das Ministerium blieb, wie gegenüber den Verjagungen und Beraubungen der belgischen Bergleute in Nordfrankreich, so gegenüber der monatelangen Vernichtung des Eigenthumsrechtes im Süden völlig passiv, und die radikalen Abgeordneten überboten einander in Entwerfung von Anträgen, welche die mehr oder minder offenkundige Konfiskation des Eigenthums aller Bergwerksbesitzer erstreben. Gestern endlich hat der Präsekt von Tarn die Veranstaltung von Kundgebungen in Carmaux verboten, welche öffentliche Konflikte herbeiführen könnten; der Deputirte Baudin hat darauf den Ministerpräsidenten benachrichtigt, daß die Bevölkerung des Strikegebiets durch diese „Herausforderung“ in gefährliche Aufregung gerathen sei. Wie nun auch die Dinge in Carmaux sich entwickeln werden: die Thatsache, daß die Grubenbesitzer seit bald zwei Monaten durch die Arbeiter an der Ausnützung ihres Eigenthums gehindert werden, hat unter allen Besitzenden Unwillen hervorgerufen; andererseits neigt die radikale Partei seit dem Uebertritte der Konservativen auf republikanischen Boden zu den Sozialisten und unterstützt die auf Konfiskation des Eigenthums zielende Bewegung. Daß zwischen diesen Gegenjäten die Regierung sich heil durchwinde, ist kaum denkbar; wahrscheinlich ist, daß die Aera der Krisen sich wieder für die Republik öffnen werde.

Ein Vertrauensvotum.

Die heutige Sitzung unserer Kommunalrepräsentanz brachte der Bevölkerung der Haupt- und Residenzstadt eine große Ueberraschung. Auf Alles wären die Bewohner unserer Stadt eher vorbereitet gewesen als auf ein Vertrauensvotum für den Magistrat aus Anlaß der gegen die Einschleppung und Verbreitung der Cholera getroffenen Verfügungen. Daß diese höchst merkwürdige Kundgebung der Kommunalvertretung keine spontane war, sondern mit den bewährten Mitteln der Koteriewirtschaft vorbereitet wurde, ist Jedem, der der heutigen Verhandlung des Municipal-Ausschusses angewohnt oder einen objektiven Bericht darüber gelesen hat, bis zur Evidenz klar. Was aber diese cynische Selbstberäucherung der herrschenden Koterie unserer Kommunalfreie in besonders häßlichem Lichte erscheinen läßt, das sind die ungerechten Ausfälle einzelner Kommunalvertreter gegen die Presse, von welcher behauptet wurde, daß sie durch übertriebene Mittheilungen und Heparartikel die öffentliche Meinung irreführt und unsere Stadt vor dem In- und Auslande kompromittirt habe. Es ist schwer, keine Satire zu schreiben, wenn man sieht, wie gerade jene Herren, welche Alles, was sie sind, der Presse verdanken und welche den Tag für verloren halten, an welchem ihr werther Name nicht in zwanzig Zeitungen zu lesen ist, sich nach der Reihe erheben, um ihr Muthchen an den Blättern zu kühlen, welche mit Selbstauspöferung ihrem Berufe nachkommen und welche nur ihre Pflicht erfüllen, wenn sie auf die vorkommenden Mißstände hinweisen.

Die Herren glauben wahrscheinlich, daß die Presse ihre besondere Freude an der Veröffentlichung möglichst düsterer Choleraanachrichten findet. Sie ziehen über die Zeitungen los, weil sie die Nachrichten über die Cholera gewissenhaft registriren und die Nachlässigkeit und die Unvernunft überall, wo sie vorkommen, in gebührender Weise brandmarken. Es gibt keinen größeren Irrthum, als jenen, wenn die Presse gerade mit Bezug auf die Cholera der Sensationsjucht geziehen wird. Die Redaktionen aller größeren Zeitungen unserer Stadt werden von Seite des Publikums mit Bewundern und gegen den Magistrat gerichteten bitteren Vorwürfen förmlich überschüttet. Die Blätter veröffentlichen eben nur einen geringen Theil dieser Beschwerden und Anklagen — der größte Theil der eingesendeten Zuschriften wandert nach flüchtiger Durchsicht in den Papierkorb. Diese Thatsache ist unseren Stadtrepräsentanten wahrscheinlich unbekannt, denn wenn sie ihnen bekannt wäre, so würden sie über die Presse anders urtheilen.

Es hieß noch knapp vor Ausbruch der Epidemie, das Municipium sei zum würdigen Empfange der Cholera vollkommen vorbereitet. Diese Behauptung war einfach unwahr. An leeren Worten hat es allerdings nicht gefehlt, aber gethan wurde gegen die Einschleppung der Cholera gar nichts. Als der unheimliche Gast, ohne durch eine Deputation mit dem Oberbürgermeister an der Spitze empfangen zu werden, vor vierzehn Tagen plötzlich erschien, da hat es sich sofort gezeigt, daß die Municipalbehörde gegen die Einschleppung dieser Krankheit nicht vorgesorgt hat. Unseren geehrten Municipalräthen, welche dem Magistrat heute das merkwürdige Vertrauensvotum ertheilt haben, widerfuhr das, was unklaren Köpfen oft zu widerfahren pflegt, sie verwechselten die Wirkung mit der Ursache. Weil die Tagesblätter auf die Gefahren und auf die schlimmen indirekten Wirkungen der Cholera hinwiesen, gab man sich in jenen Kreisen, welche in der Presse gerne ihren Prügelknaben erblicken, dem Gedanken hin, die Presse habe das eingetretene Unglück verschuldet und die geschäftlich nachtheiligen Folgen der Epidemie verursacht. Weil die Journale Tag für Tag von der Cholerafahrt sprechen und das Kind beim Namen

nemen, wird mit Wohlbehagen gegen die Presse losgezogen. Und doch hat dieselbe Presse auch im vorliegenden Falle nur ihre Pflicht gethan. Nur die durch die publizistische Diskussion erzeugte Bewegung erklärt es, daß endlich zur Bekämpfung der Cholera immerhin etwas geschehen ist. Denn damals, als der erste Cholerafall in unserer Hauptstadt sich ereignet hat und als der Beginn der Epidemie endlich konstatiert werden mußte, da waren Vorkehrungen gegen diese böse Epidemie gar nicht in Angriff genommen. Namentlich fehlte es an gutem Wasser und an Eis. Auch gab es keinen einzigen Cholerawagen und keine Desinfektionsapparate im Besitze der Kommune. Das Gute, was im Laufe der folgenden Tage geschehen ist, wurde bereitwillig auch von der Presse anerkannt. Nach und nach — in dem Maße nämlich, als die Sanitätsbehörde endlich an die Verbesserung der Zustände schritt — wurde auch das Verhalten der Presse ein ruhigeres. Doch die guten Dienste der Presse werden gerade von denen am wenigsten gewürdigt, welche dieselben am häufigsten in Anspruch nehmen. Es liegt kein gewöhnlicher Grad von Oberflächlichkeit, Ungerechtigkeit und Undank in den Vorwürfen, welche unsere hauptstädtische Presse in der heutigen Sitzung der Municipalvertretung zu hören bekam. Die Presse kann übrigens solche Angriffe ertragen und sie wird sich ihr gutes Recht, welches zugleich ihre patriotische Pflicht ist, nicht verkümmern lassen.

Wie werden aber die geschätzten Mitglieder des Magistrates die ungeheure Bürde des ihnen heute erteilten Vertrauensvotums tragen? Wir sind erst im Anfangsstadium der Epidemie, Niemand kann sagen, wie lange und in welchem Maße sie noch wüthen wird, und schon ist dem Magistrat ein Vertrauensvotum votiert worden! Was wird sich der löbliche Magistrat erst votiren lassen, wenn die Choleraepidemie aufgehört haben wird? Und was wird er thun, wenn die Epidemie — was ja nicht wahrscheinlich, aber auch nicht ausgeschlossen ist — sich weiter verbreitet und Tausende von Opfern fordert? Möge ein solches Urtheil von den Bewohnern dieser Stadt abgewendet werden! Doch mit der Möglichkeit einer solch' schlimmen Wendung muß gerechnet werden. Darum müssen wir es als ein frivolcs Spiel auf Kosten der Allgemeinheit bezeichnen, daß man dem Magistrat heute schon ein Vertrauensvotum erteilte. Es ist schade, daß die Hamburger Cholerahäute verbrannt wurden. Man hätte allen den Herren, welche an den vielgerühmten Vorbereitungen gegen die Cholera einen Antheil hatten, ein Ehrendiplom auf je einer dieser Dörsenhäute zum ewigen Andenken ausstellen sollen.

Wir begreifen übrigens vollkommen den Standpunkt des Magistrats, welcher sich gleichsam als Pflaster auf die selbstverschuldete Wunde eine Vertrauensumgebung bestellt hat. Was soll man aber von der Haltung jener vierhundert Männer halten, welche von den hauptstädtischen Bürgern gewählt wurden, um in ihrem Namen die hauptstädtische Verwaltung zu kontrolliren, um auf die vorhandenen Uebelstände hinzuweisen und deren Abstellung zu bewirken? Diese Herren Stadtrepräsentanten, welche sehr wohl wissen, wie unsere städtische Wirthschaft beschaffen ist, hatten heute nicht den Muth, dem Hochdruck einzelner Lokalkorpphären zu widerstehen, sie gaben ihr Votum für eine Sache her, deren Verkehrtheit sie im Innersten ihres Herzens am besten fühlen mußten. Dachten sie dabei etwa, daß der Magistrat nahe und die — Wahlen fern seien? Oder dachten sie sich bei ihrer heutigen glorieichen That überhaupt gar nichts? Die hauptstädtischen Kommunalwähler haben allerdings bisher viel Langmuth bewiesen, aber schließlich könnten sie sich denn doch auf ihre Interessen besinnen und sich die Frage aufwerfen, ob es nicht möglich wäre, mit ihrer Vertretung solche Männer zu betrauen, welche der öffentlichen Meinung unter allen Umständen Ausdruck zu geben und Geltung zu verschaffen vermögen. Was aber die Haltung der Presse in der Cholerafrage betrifft, so überlassen wir das Urtheil getrost dem Publikum, welches richten soll, wer in dieser Frage eher seine Pflicht erfüllt hat: die Zeitungen oder der Magistrat.

Budapest, 12. Oktober.
 * Die Ernennung des gewissen Békéffy Obergespanns Eduard Heißig zum Staatssekretär im Handelsministerium wurde, wie „Neuzeit“ heute mittheilt, von Sr. Majestät am 14. September vollzogen. Das Amtskblatt wird die betreffende allerhöchste Entschliebung morgen veröffentlichen.

* Finanzminister Steinbach beabsichtigt nach den bisherigen Dispositionen, im Laufe der Dele-

gationssession für einige Tage nach Budapest zu kommen. Die Zeit der Ankunft des österreichischen Finanzministers in Budapest ist aber bis heute noch unbekannt. Die „N. St.“ ist auf Grund kompetenter Informationen zur Erklärung ermächtigt, daß von nahe bevorstehenden Verhandlungen in Angelegenheit der Konversion der fünfprozentigen ungarischen Anleihen und der Beschaffung des Valuta-Anleihen in den maßgebenden interessirten Kreisen absolut nichts bekannt ist.

* In Angelegenheit der obligatorischen Civilehe ist, wie „P. Hirlap“ mittheilt, unter den Ministern die Vereinbarung zustande gekommen, daß dem Reichstage ein Gesetzentwurf über diese Form der Eheverbindung unterbreitet werden soll, weil dies der einzige und sicherste Modus sei, die jetzt schwebenden kirchenpolitischen und eherechtlichen Fragen für die Dauer und friedlich zu regeln. In Anbetracht der komplizirten parlamentarischen und allgemeinen inneren politischen Lage hofft der größte Theil der politischen Kreise, daß die Zustimmung der Krone zur Einführung der obligatorischen Civilehe zu erlangen sein werde, in welchem Falle die Gesetzentwürfe über die Civilehe und über die damit zusammenhängenden großen Fragen binnen kurzer Zeit eingebracht werden könnten. Im Ministerium des Grafen Szágy sind die Gesetzentwürfe über die Gleichberechtigung der jüdischen Religion und über die partiellen Zivilmatrikeln bereits fertig, deren Schicksal hängt jedoch von der Entscheidung in der hochwichtigen Eherechtsfrage ab. Denn wenn die Krone ihre Zustimmung zur Einführung der obligatorischen Civilehe erteilt, werden an die Stelle der jenseits erwähnten Vorlagen andere Gesetzentwürfe von allgemeinem Charakter treten. Man erwartet die Entscheidung innerhalb acht bis zehn Tagen. — Auch „Bud. Hirlap“ hat aus sicherer Quelle erfahren, daß der jüngst abgetretene Ministerpräsident sich einseitig für die obligatorische Civilehe ausgesprochen hat. Justizminister Szilágyi habe bis aufs Aeußerste für die Einführung dieser Institution gekämpft und schließlich habe der Ministerpräsident der Propositio Szilágyi's zugestimmt. Auf den Entschluß des Ministerpräsidenten dürfte der Umstand Einfluß geübt haben, daß der Justizminister einige Tage vor dem Ministerrath mit dem Primas eine mehrstündige Unterredung pflog, und der Beschluß des Ministerrathes sei wahrscheinlich eine Folge jener Unterredung. — Einigermassen abweichend von diesen Mittheilungen meldet „Magyar Hirlap“, der Ministerrath habe sich entschlossen, noch in der heutigen Session Gesetzentwürfe über die Zivilmatrikeln, über die Rezeption der jüdischen Religion und über die volle Religionsfreiheit, wobei auch die Konfessionslosigkeit zugelassen würde, einzubringen. Auch in Betreff der Civilehe sei der Ministerrath einig, doch sei in Betreff des formellen Inhaltes der hierauf bezüglichen Vorlage noch keine Einigung erzielt. Dagegen wird von anderer Seite demselben Blatte mitgetheilt, die Regierung werde sich sehr wahrscheinlich darauf beschränken, die Frage der Zivilmatrikeln und der Rezeption der jüdischen Religion zur Lösung zu bringen, weil keine Aussicht vorhanden sei, daß das Magnatenhaus die volle Religionsfreiheit und die Civilehe annehmen werde und außerdem auch die Zustimmung der Krone zweifelhaft sei.

* Im Status der Obergespanne hat Sr. Majestät durch eine im Amtskblatt heute veröffentlichte allerhöchste Entschliebung die folgenden Veränderungen angeordnet:

Auf Vorschlag Meines mit der Leitung des Ministeriums des Innern betrauten Ministerpräsidenten entsetze Ich Franz Domahidy, Obergespan des Szatmärer Komitates und der kön. Freistadt Szatmár-Nemeti, auf eigenes Ansuchen, unter Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienste, seiner Stellung und ernehme Alexander Hija László, unter Enthebung von seiner Stelle als Obergespan von Jazygien-Großkumantien-Szolnok, zum Obergespan des Szatmärer Komitates und der kön. Freistadt Szatmár-Nemeti, während Ich Géza Almásy zum Obergespan des Komitates Jazygien-Großkumantien-Szolnok ernenne.
 Budapest, 4. Oktober 1892.

Franz Joseph m. p.
 Graf Julius Szapáry m. p.

* Die vollwirthschaftliche Kommission des Abgeordnetenhauses setzte heute unter dem Voritze des Grafen Theodor Andrássy die Spezialdebatte über das Gesetz betreffend den Schutz der gewerblichen und Fabrikarbeiter gegen Unfälle und über die Fabriksinspektoren fort.

Der erste Paragraph wurde in Schwabe gelassen, der letzte Punkt jedoch, welcher bestimmt, wer als Arbeitgeber anzuziehen sei, angenommen. — Hierauf kam der zweite Abschnitt über die Gewerbe-Inspektoren zur Verhandlung. Beim §. 10, welcher die Qualifikation bestimmt, wird nach längerer Debatte, an der Mikló, Rosenber, Bahrmann und Hegedüs theilnehmen, die ursprüngliche Fassung angenommen. Der übrige Theil des Gesetzes wurde dann ohne Debatte angenommen, worauf die Sitzung ein Ende nahm.

* Graf Anton Szécsen, der verhindert ist, an den Beratungen der Delegation theilzunehmen, hat sein Mandat niedergelegt; in Folge dessen wurde das Ersatzmitglied Graf Eugen Ra-

rátsónyi einberufen. Da ferner der an Stelle Ludwig Bokotynovics' einberufene kroatische Delegirte Remin Bávits verhindert ist, in den Sitzungen der Delegationen zu erscheinen, und auch kein anderer Delegirter aus Kroatien vorhanden ist, wurde an dessen Stelle der Reihenfolge nach das Ersatzmitglied Ladislav Bedyth einberufen.

* Die österreichische Delegation nimmt morgen ihre Ausschubarbeiten wieder auf. In den Kreisen der österreichischen Delegation rechnet man darauf, daß der Budget-Ausschuß bis Samstag seine Arbeiten erledigen wird, so daß am nächsten Montag die Plenarberatungen beginnen können, die möglichst rasch durchgeführt werden sollen. Da von ungarischer Seite das größte Entgegenkommen bezüglich der raschen Beendigung der Delegationsarbeiten zugesagt wurde, so rechnet man mit Bestimmtheit auf die Einhaltung des obigen Arbeitsprogrammes. Die diesfälligen näheren Vereinbarungen sollen mit dem gestern Abends aus Budapest in Wien eingetroffenen Ministerpräsidenten Grafen Szapáry getroffen werden. Bei Einhaltung des Arbeitsprogrammes dürfte es gelingen, die Arbeiten der Delegation in der zweiten Hälfte der nächsten Woche zum Abschlusse zu bringen.

Ungarische Delegation.

— Das rauchschwache Pulver. Nichtvertagung der Delegationen. Mehrererforderniß der Standeserhöhung der Infanterie. —

Der Heeresansatz der ungarischen Delegation setzte heute die Verhandlung des Heeresbudgets fort, wobei der Kriegsminister Baron Bauer unter Anderem über die Herstellung des rauchlosen Pulvers beruhigende Aufklärungen erteilte. Die Frage einer Vertagung der Delegationsberatungen von Seite der Oesterreicher wurde zur allgemeinen Genehmigung als ein überwundener Standpunkt bezeichnet. Im Uebrigen wurde nach längerer Debatte das Mehrererforderniß für die proponirten Standeserhöhungen unverändert votirt.

In der heutigen Sitzung des Heeresauschusses der ungarischen Delegation führte Ernst Soltán den Vorsitz, als Referent fungirte Stephan Rakovszky. Anwesend waren außer den Ausschussmitgliedern von Seite des Kriegsministeriums Baron Bauer, die Sektionschefs Generale Herrmann und Rodenhausen, die Abtheilungsvorstände General Feldenhauer, die Oberste Blasek, Matt, Huber, Cantius und Aupis, die Majore Nyiry und Péter, Oberintendant Caucig und die Inspektanten Bernhofer, Dobrucki und Graf. Von Seite des Ministeriums des Innern war Sektionsrath Baron Tallian, von Seite des gemeinsamen Rechnungshofes Sektionschef Szegőrgyi und von Seite der ungarischen Regierung Baron Géza Fejérváry anwesend.

Ehe der Ausschuss in die Tagesordnung eintrat, richtete August Puszky an den Kriegsminister die Frage, was an den in den Zeitungen erschienenen Gerüchten über die Unbrauchbarkeit des rauchlosen Pulvers wahr sei? Besonders da ein heute erschienenes Morgenblatt auf die Frage zurückkam, sei es wünschenswerth, in dieser Frage volle Aufklärung zu erhalten, damit diese Gerüchte nicht wieder beunruhigend wirken sollen.

Kriegsminister Baron Bauer erklärte, daß der Angriff öffentlicher Blätter bezüglich des rauchlosen Pulvers eben zu der Zeit erfolgt sei, als gewisse Fraktionen in der Großerzeugung völlig überwunden waren, und daß somit die Voraussetzungen als Mangel, die Folgerungen als gänzlich unbegründet bezeichnet werden müssen. Das rauchschwache Pulver habe schon die ersten Proben sehr gut bestanden; es nehme unter allen Präparaten solcher Art einen hervorragenden Platz ein, wie sich dies auch bei den Versuchen in Konstantinopel erwiesen habe. Wenn in der Dynamitfabrik Nobel bei der Großerzeugung Anstände vorgekommen seien, so lag dem eine eigenartige Minderung der festgesetzten Erzeugungsmenge zugrunde; das Kriegsministerium sei jedoch rechtzeitig auf diese Mängel gekommen und habe sofort durch Entsendung einer fachkundigen Kommission, durch Erhebung des Thatbestandes und volle Idemebur energisch eingegriffen und auch im Direktorate der Fabrik einen Wechsel veranlaßt. Umso weniger verständlich seien die Angriffe zu einer Zeit erfolgt, da gar kein Grund zur Klage bezüglich der Erzeugung des Pulvers mehr vorhanden war. Welche Veranlassung solche Verunglimpfungen hätten, entziehe sich der Beurtheilung des Ministers oder eigne sich mindestens nicht zur öffentlichen Besprechung; nähere Daten darüber könne wohl die Fabrik selbst geben. Es sei übrigens auch kein Zweifel, daß durch diese unbegründeten Angriffe die österreichisch-ungarische Industrie gelitten habe; die Versuche in Konstantinopel wurden erneuert und sie ergaben wieder die Thatfache, daß unser Pulver nach keiner Richtung irgend einem anderen nachstehe. In den erwähnten publizistischen Angriffen sei auch die Rede davon gewesen, daß bei Anwendung des rauchschwachen Pulvers unsere Gewehrläufe rasch zugrunde gehen. Der Minister könne nur bestimmt sagen, daß die Gasspannung des Pulvers und die Widerstandsfähigkeit der Läufe in richtigem Verhältnisse stehen und daß mit Ausnahme anderer Aufsätze am Gewehre keine Minderung vorzunehmen sei. Das im Auftrage des Ministers vom General v. Herrmann ausgearbeitete Laborat werde dieser, wenn es der Wunsch sei, seinerzeit zur Verlesung bringen; jetzt aber schon erkläre der Minister die Angriffe auf das rauchschwache Pulver als vollkommen unbegründet, auch nicht im Entferntesten der Wahrheit entsprechend und, wie es scheint, aus einem

gewissen Antagonismus gegen die Einrichtungen der Heeresverwaltung hervorgegangen.

Ugron fragte, ob das rauchlose Pulver auch nach längerer Zeit unverändert bleibe? — Kriegsminister Baron Bauer bemerkte hierauf, daß in dieser Richtung schon im vorigen Jahre der leider sehr schwer erkrankte Oberst Beckert sich erschöpfend ausgesprochen habe. Mit der Einführung des Repetirgewehres habe sich von selbst, um durch ein freies Gesichtsfeld die Wirkung des Feuers zu steigern, der Drang entwickelt, ein rauchschwaches Pulver zu erzeugen. Von dem Augenblicke an, als die Erfindung wirklich geübt war, könne in der Annahme derselben keine Macht hinter her anderen zurückbleiben, denn das wäre der Kampf des Blinden gegen den Sehenden. Man konnte daher bezüglich der Stabilität des Präparats sich nicht auf eine zehnjährige Erprobungsdauer verlassen; aber alle Mittel, welche die Chemie biete, um auch abseits einer solchen Dauer die Erhaltungsfähigkeit des Pulvers sicher zu verbürgen, seien zur Anwendung gelangt und daher Besorgnisse auch in dieser Richtung absolut nicht schicklich.

Volgar sieht einen Widerspruch zwischen der jetzigen und der vor zwei Jahren abgegebenen Erklärung des Ministers. **Seidlich** berief sich auf eine Erklärung des Grafen Bylandt-Mheidt, daß man ein neues Schießpulver nur nach zehnjährigen Versuchen und Einmagerungen getroßt einführen darf.

Kriegsminister Baron Bauer berief sich dem gegenüber auf seine frühere Auseinandersetzung und bemerkte, die Neuherstellung des Grafen Bylandt sei eine von jenen, wie sie zwar von Männern auf der vollen Höhe der Wissenschaft und der Fachautorität gethan werden; aber spätere Erfahrungen treten an die Stelle früherer und alle Erkenntnisse seien dem Fortschritte unterworfen. Wer — meinte der Minister — hätte zur Zeit der Einführung des 11-Millimeter-Kalibers gedacht, daß man zu einem 8-Millimeter komme, und auch dieses sei schon durch 65 Millimeter überholt. Im Uebrigen seien wir keineswegs vorschnell, sondern sehr bedächtig zu Werke gegangen, so weit die Nothwendigkeit der Einführung eines nunmehr unentbehrlich gewordenen Kriegsmittels es nur gestattete.

Präsident **Sollán** dankte dem Kriegsminister für die erschöpfende und sehr bestimmte Erklärung, welche auch in weiteren Kreisen Beruhigung erzeugen werde. Der Ausschuß nahm die Erklärung des Ministers zur Kenntniß.

Hierauf richtete **Beothy** an die ungarische und an die gemeinsame Regierung eine Frage in Angelegenheit der Vertagung der Delegationsversammlungen wegen der Cholera. Er würde ein solches Vorgehen für ein Pflichtverhältniß halten.

Sowohlminister Baron **Fejerváry** antwortete im Namen der ungarischen Regierung, diese nehme den Standpunkt ein, daß kein Grund zur Unterbrechung der Sitzungen vorliege. Sie habe noch keine amtliche Verständigung erhalten, aber sie glaube, daß die österreichischen Delegirten, von denen einige in dieser Angelegenheit eine Konferenz gehalten haben, die Berathung fortsetzen werden. Die Cholera tritt nicht derart auf, daß sie ernsthafte Besorgnisse verursachen könnte. Er glaubt daher, daß eine Unterbrechung der Delegationsberathung nicht eintreten dürfe.

Graf **Ludwig Tíza** bemerkte, es habe vor einigen Tagen der Präsident der österreichischen Delegation die Frage an ihn gerichtet, ob man die Delegationsverhandlungen nicht nach Wien verlegen könnte. Er habe darauf geantwortet, er halte dies einerseits nicht für möglich, andererseits aber sei die Epidemie nicht derart, daß man ihre wegen der Verhandlungen unterbrechen müßte. Hierauf verständigte ihn der Präsident der österreichischen Delegation telegraphisch davon, daß die Idee der Verlegung wohl fallen gelassen sei, doch wünsche ein großer Theil der Delegation die Unterbrechung der Verhandlungen. Heute jedoch dürfte, nachdem der Ministerpräsident in Wien ist, die Frage bereits erledigt sein. Einerseits erklärte er wiederholt, er sehe keine Nothwendigkeit, die Verhandlung zu verlagern, und er habe den Präsidenten der österreichischen Delegation beruhigt, der in der Folge auch Anstalten traf, damit die österreichischen Delegirten ihren Aufenthalt in Budapest abkürzen können. (Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte Graf **Ludwig Tíza**, er habe soeben einen Brief des Präsidenten der österreichischen Delegation erhalten, in welchem dieser ihm mittheilt, daß der Budgetausschuß morgen in Budapest zusammentreten und hoffentlich diese Woche seine Aufgabe erledigen werde, so daß schon am nächsten Montag eine Plenarsitzung werde gehalten werden können.)

Beothy war durch diese Erklärung befriedigt, worauf Präsident **Sollán** noch bemerkte, daß die Delegation ungehindert und ohne Unterbrechung ihre Verhandlungen fortsetzen werde.

Hierauf unterbreitete Referent **Rakovsky** den Bericht über die Dislokationsverhältnisse; es sei in denselben keine wichtige Aenderung vorgekommen. Bei dieser Gelegenheit argügte **Ugron** die Eicherung der Gocshene von Gergyo-Szent-Miklós, wo auch im Frieden ein Bataillon disloziert sein sollte. Der Ausschuß ging sodann an die Verathung des Heeres-Ordinariums. Referent **Rakovsky** besprach zunächst die Ständeverhältnisse des Heeres. Der Gesamtstand betrage 284,450 Mann und 51,921 Pferde, somit um 5273 Mann und 146 Pferde mehr als voriges Jahr, was bei der Verhandlung der betreffenden Kosten motivirt werden wird. Vorläufig beantragte er die Zurkenntnissnahme. Zugleich wünschte er, daß während der Erntezeit vom 15. Juni bis 31. Juli größere Beurlaubungen eintreten sollten, damit dem Arbeitermangel abgeholfen würde. **Ugron** bemerkte dem gegenüber, daß dies mit den militärischen Interessen unvereinbar sei, was der Kriegsminister unter Hinweis auf den ohnehin sehr geringen Präsenzstand der Kompagnien und auf die Nothwendigkeit der zu jener Zeit stattfindenden Uebungen bestritt. Es lasse sich keine allgemeine Beurlaubung zur Ernte versprechen; die Territorialkommanden seien jedoch ermächtigt, in Ausnahmefällen die Verhältnisse zu berücksichtigen.

Der Ausschuß ging hierauf an die Erwägung des vom Kriegsministerium beabsichtigten Mehrerfordernisses. An erster Stelle steht hier die Forderung, den Stand der Infanterie per Kompagnie um 1 Korporal, 2 Gefreite und 6 Infanteristen zu erhöhen. Dies wird, wenn die Erhöhung bei allen Infanterie-Regimentern durchgeführt wird, im Vergleich zu den jetzigen Kosten eine Mehrausgabe von 2,255,141 fl. nach sich ziehen. Vorläufig beantragt der Kriegsminister diese Ständeserhöhung nur für 25 Infanterie-Regimenter, zu welcher für das künftige Jahr 553,490 fl. erforderlich sind. Allerdings wird diese Ausgabe steigen, sobald die fragliche Ständeserhöhung auch auf die übrigen Infanterie-Regimenter ausgedehnt wird. — Da ferner, um die Kosten für 2300 Zöglinge an den Kadetenschulen zu decken, der Präsenzstand an Soldaten der niedersten Soldklasse um 2300 geringer sein muß, wünscht der Kriegsminister auch diese Lücke auszufüllen, für 1893 jedoch nur zur Hälfte. Damit aber die Zahl der Kombattanten um 1150 Mann vermehrt werden könne, beantragt der Minister die Bewilligung der Kosten für 1150 Kadetenschul-Zöglinge im Betrage von 160,056 fl.

Es entspann sich hierüber eine längere Debatte. Die oppositionellen Delegirten verweigerten das Mehrerforderniß und meinten, wenn der Präsenzstand der Kombattanten ungenügend sei, solle man die Abkommandirungen in Wegfall bringen. Dem wurde von der anderen Seite entgegeng gehalten, daß die Abkommandirungen zu verschiedenen Anstalten, Magazinen und Kanzeleien unvermeidlich seien. Auch für die Ständeserhöhung traten die Redner der Majorität ein. Sie beklagten die Mehrforderung mit Rücksicht auf die Erfordernisse der Wehrfähigkeit des Heeres, doch thaten sie es schweren Herzens, da dieser Schritt in den nächsten Jahren ein weiteres Steigen der Ausgaben nach sich ziehen wird.

Nachdem der Präsident die Botirung der in Rede stehenden 553,490 fl. und 160,056 fl. ausgesprochen hatte, wurde die Sitzung geschlossen. Die Verathung wird morgen fortgesetzt.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem Hauptst. Municipalausschusse.

Budapest, 12. Oktober. Die Vorlage des Magistrats in Angelegenheit der gegen die Cholera-gefahr getroffenen Verfügungen gab in der heutigen, gut besuchten Generalversammlung Anlaß zu einer längeren, ziemlich erregten Diskussion, welche in einem Vertrauensvotum für den Magistrat ihren Abschluß fand. Da wir dieses Abberitenstückchen an anderer Stelle eingehend besprechen, beschränken wir uns hier lediglich auf ein getrenntes Sitzungsreferat. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister **Rath**, eröffnete die Generalversammlung, indem er — mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse, welche vielen Repräsentanten, sowie den höheren Kommunalbeamten nicht gestatten, zwei Tage hintereinander zu berathen — den Vorschlag unterbreitete, für den Fall, daß die reichhaltige Tagesordnung heute nicht erledigt werden könnte, die Generalversammlung am nächsten Mittwoch fortzusetzen (angenommen).

Die Zuschrift **Alexander v. Selley's**, daß er zum Oberstadthauptmann von Budapest ernannt wurde, wird zur Kenntniß genommen.

Magistratsrath **Saberhauer** referirt hierauf — vor Uebergang zur Tagesordnung — die von Seite des Magistrates vom 15. September bis zur Konstituierung der Epidemiekommision (7. Oktober) zur Bekämpfung der Cholera-gefahr getroffenen Verfügungen. (Wir haben von all' diesen Maßnahmen, deren in dem ausführlichen Bericht Erwähnung geschieht, von Fall zu Fall Mittheilung gemacht.) Die Verlegung des Reiches wird mit Aufmerksamkeith angehört; bei dem Rausch betreffs der Verbrennung der Hamburger Nothhäute entsteht lebhaftere Unruhe und **Dr. Rácz** ruft: „Man halte sich früher acht Tage mit anderen Behörden herum!“ Im Bericht wird schließlich in Kürze auch die Thätigkeit der Epidemiekommision skizzirt und gebeten, die getroffenen Verfügungen genehmigend zur Kenntniß zu nehmen.

Joseph Tabody nimmt den Bericht mit Beruhigung zur Kenntniß und fragt, ob auch die Kleider jener Cholerafranken verbrannt werden, welche das Baraden-spital als genesen verlassen. Oberphysikus **Dr. Gebhardt** erwidert, dieselben werden grünblüch desinfizirt, eventuell auch verbrannt.

Joseph Székely acceptirt den Bericht ebenfalls, ohne sich in Rekriminationen ergehen zu wollen. Er beuge sich vor der „Presse“ genannten Großmacht, aber sie sei schlecht informiert gemein, als sie bei ihren rüch-sichtlosen Angriffen von der Ansicht ausging, daß die Behörde, daß die Repräsentanz an der Ein- und Verschleppung der Cholera die Schuld trage. (Zustimmung.) Wenn die Presse objektiv sein will, muß sie zugeben, daß nicht wir es verichuldeten, wenn die Errichtung der definitiven Wasserleitung sich noch immer verzögert. Die Presse thue unrecht, gegen jene zu hehen, welche allein das Wohl der Bevölkerung am Herzen tragen. (Lebhafte Zustimmung.) Der Magistrat verdiene volles Vertrauen und er bitte, ihm dasselbe zu votiren.

Géza Polonyi meint, die Presse habe unsere gesammten Institutionen nicht nur vor dem Inlande, sondern auch vor dem Auslande kompromittirt. Ihre Vorwürfe waren nicht an die richtige Adresse gerichtet. Als in Wien im Weltausstellungsjahre 1873 die Cholera grassirte, habe die dortige Presse das Vorhandensein der Epidemie vollkommen ignorirt. Da nach seiner Ueberzeugung keinerlei Grund vorliegt, an der Gewissenhaftigkeit und der Thätigkeit des Magistrates zu zweifeln oder demselben kein Vertrauen entgegenzubringen, so beantragte er, den Bericht einstimmig anzunehmen. (Zustimmung.)

Dr. Bekat sagt, er sei mit der Absicht in den Saal getreten, beruhigend zu sprechen. Wenn auch Fehler vorkamen, so geche doch genenwärtig Alles

zur Bekämpfung der Seuche, was in unserer Macht liegt, aber einem Vertrauensvotum dürste die Repräsentanz trotzdem nicht ihre Zustimmung ertheilen. (Lebhafte Widerpruch. Ho- und Eall-Muse, Redner rüht es sodann, daß der Oberphysikus in seinem jüngsten Berichte den Gesundheitszustand im Monat August einen günstigen nannte. (Dr. **Gebhardt**: relativ!) Die öffentliche Meinung sei ganz anderer Ansicht; sie glaubt es nicht, daß sämtliche Organe ihre Pflicht erfüllt haben. (Großer Lärm.) Ein solches Vertrauensvotum sei weder begründet, noch auch oportun.

Robert Rényi hat in all' dem, was er gehört, volle Beruhigung gefunden. (Zustimmung.) Er habe die Angriffe der Presse ebenfalls mit Bedauern gelesen. Sie sei offenbar von gutem Willen beiebt gewesen, habe aber der Stadt entschieden mehr geschadet als genützt. (Lebhafte Zustimmung.)

Dr. Karl Rácz sagt, wie immer unsere Verhältnisse beschaffen sein mögen, so arg sind und waren sie nicht, daß die Hauptstadt es verdient hätte, vor dem Auslande an den Pranger gestellt zu werden. Gefeßt wurde freilich viel. Redner bespricht sodann die Affäre der Nothhäute und meint schließlich, die Epidemiekommision schiene nunmehr auch über's Ziel zu schießen und so manche Auslage zu verurachen, die nicht unbedingt nothwendig ist. Er nimmt den Bericht an, bittet jedoch, in den Ausgaben Maß zu halten.

Bürgermeister **Kamenauer** drückt seinen Dank für das Vertrauen der Repräsentanz aus. Die Aufgabe war schwer. Es gehört große seelische Kraft und Selbstüberwindung dazu, treu und gewissenhaft seine Pflicht zu erfüllen, wenn es heißt, man sei kein ehrlicher Mensch, man sei unfähig, seines Amtes zu walten. Durch solche Angriffe wird auch die Autorität der Behörde bei der Bevölkerung untergraben. Wir haben schon andere Epidemien in Budapest durchgemacht als diese. Er habe übrigens das geringste Verdienst an dem, was geschehen ist, da er erst im September sein Amt wieder übernahm. Gegen die Einschleppung haben wir freilich vergebens gekämpft, aber es kämpften auch Hamburg, Paris, Berlin und andere deutsche Städte vergebens gegen dieselbe. Die mehr-minder große Verbreitung hängt sodann von den lokalen Verhältnissen und der Lebensweise der Einzelnen ab. Die Vorbereitungen zur Bekämpfung der etwa eintretenden Cholera waren im breitesten Maße erfolgt, und wenn trotzdem zu Beginn der Seuche nicht Alles klappte, so ist dies den Schwierigkeiten des Anfanges zuzuschreiben. In Paris kommen noch immer täglich 2) bis 25 Fälle vor und der Municipal-rath beschloß, die Bulletin einzustellen, Berlin beachtet kaum die einzigen Cholerafälle, die täglich dalelbst vorkommen. Zur Hebung der sanitären Zustände ist in Budapest seit einem Jahrzehnt ungeheuer viel geschehen und es sei unbillig, Repräsentanz und Behörde so vehement anzugreifen. Redner bemerkt schließlich, unsere Zustände würden in solch düsteren Farben gezeichnet, daß wir im Auslande vollständig diskreditirt sind; er erachte es daher als nothwendig, daß die falschen und erdichteten Nachrichten auf ihren wahren Werth reduziert werden“ und zu diesem Behufe der Minister des Innern von dem heutigen Beschlusse der Repräsentanz in Kenntniß gesetzt werde, damit derselbe im Wege des Ministers des Innern das Ausland über die wirkliche Sachlage in geeigneter Weise aufkläre.

Dr. Sigmund Adler hatte die Befürchtung geübt, man werde dem Magistrat heute Dinge sagen und gegen denselben Anklagen erheben, welche vielleicht übertrieben sind, und er hatte den Vorlaß gefaßt, kaltnrend aufzutreten. Auf das Gegentheil — auf ein direktes Vertrauensvotum — war er nicht vorbereitet. Er bittet, einige Zeit zu warten, bis sich die Aufregung gelegt hat, und den Bericht einfach zur Kenntniß zu nehmen.

Der Vorsitzende einuzirt sodann folgenden Beschluß: „Die Generalversammlung nimmt den Bericht zur Kenntniß und indem sie erklärt, daß sie zu dem Eifer und der Gewissenhaftigkeit der behördlichen Organe volles Vertrauen hegt, gibt sie der Ueberzeugung Ausdruck, daß dieselben auch in diesen außergewöhnlichen Zeiten ihrer Pflicht mit voller Hingabe nachkommen werden.“ — Von dem soeben gefaßten Beschlusse wird der Minister des Innern behufs Vornahme geeigneter Schritte in Kenntniß gesetzt.“

Der **Beamten-Hausbauverband** wird mit seinem Ansuchen um käufliche Ueberlassung von 81 Hausgründen behufs Erweiterung der Kolonie abgewiesen und beschloffen, die entsprechenden Hausstellen im Wege der öffentlichen Licitazion zu veräußern.

Der **„Steinbrucher Ziegelabriks-Gesellschaft“** wird zum Zwecke der Erweiterung ihrer Anlagen ein städtisches Grundstück in der Ausdehnung von 20,000 Quadratlastern zum Preise von theils 2 fl. 50 kr., theils 2 fl. per Quadratlast — dem Ziegelabrikanten **Ludwig Dersch** und der **Steinkohlenbergwerks- und Ziegelabriks-Gesellschaft** werden 8400, respektive 15,000 Quadratlasten zum Preise von 2 fl. 50 kr. per Quadratlast überlassen.

Für den Bau einer Fleischbank im neuen Spital an der **Neißerstraße** werden 2700 fl. votirt. Einem **Rekurie Jakob Gattein's** (Straßenbepflanzung) wird Folge gegeben und sind demselben zweihundert und einige Gulden zurückzuerstatten.

Im Sinne des Magistratsantrages wird nach längerer Diskussion beschlossen, den vom Staate übernommenen **Frauen-Industrieschulen** keine weitere Subvention zu gewähren.

Anlässlich der Enthüllung des **Ofner Souvén-Denkmales** werden die Kosten derselben im vorläufigen Betrage von 2000 fl. votirt.

Der Beitrag für die Honorirung der römisch-katholischen Religionslehrer in den städtischen Schulen wird um 2600 fl. erhöht.

Der vom Magistrate unterbreitete **Klassifikationsvertrag** mit der „elektrischen Stadtbahn-Aktiengesellschaft“ wird nach einigen kurzen Bemerkungen des **Dr. Rácz** acceptirt.

Das Referat über einige geringere **Verpachtungsangelegenheiten** wird genehmigend zur Kenntniß genommen und die Sitzung sodann geschlossen.

ber an Stelle eine kroatische ist, in den en, und auch vorhanden ist, ge nach das rufen.

nimmt morauf. In den rechnet man bis Samstag am nächsten en können, en sollen. Da gegenkommen Delegationsman mit Beigen Arbeitsvereinbarungben aus rerräsidenten Einhaltung gelingen, die en Hälfte der en.

ON.

ung der Defe-erhöhung der

r ungarischen andlung des nister Baron rstellung des ende Aufsflä-ertagung der Defierreicher als ein überm Uebrigen rreforderniß en unverän-

resauschusses Sollán den kovsky. Anern von Seite die Sektions-enzau, en hauer, er, Canis-yrir und die Inten-nd Graf. war Sek-ite des ge-zen-Regierung

mung eintrat, minister die hienenen Ged des rauh-nders da ein rage zurück-frage volle die nicht wie-

te, daß ber des rauh-rt erfolgt sei, ugung wäflig rausgehungen h unbegrün-wache Pulver standen; es t einen her-bei den Ver-Wenn in der ng Anstände eigenmächtige g zugrunde; g auf diese Entsendung rhebung des eingegriffen Wechsel ver- die Angriffe ur Klage bez vorhanden rglimpfungen s Ministers ntlichen Bez- die Fabrik Zweifel, daß österrreich-berträge in-geben wieder ner Richtung er erwähnten be davon ge-ten Pulvers gehen. Der die Gaspan-ähigkeit der und daß mit eine Rende-s Ministers te Laborat feinerzeit zur der Minister r als voll-ntesten der aus einem

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Oktober zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Zusammen mit der Post zur Beförderung gelangenden Exemplare des „Neues Pester Journal“ werden während der Dauer der Cholera-gefahr vor der Abendung gründlich desinfiziert. Die Verkaufslage betreffend werden von der Expedition sowohl hinsichtlich der Blätter wie der Austräger die weitestgehenden sanitären Maßregeln beobachtet.

Budapest, 11. Oktober.

Unsere heutige Beilage enthält: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Marktberichte, telegraphische Kurserichte, Budapest Waaren- u. Effektenbörse, Verkehr der Frachtschiffe, Auszug aus dem „Közlöny“, Lotterziehung, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Schwestern“), sowie Inserate.

Wetterbericht. Die Witterung war heute meist trüb, nur auf kurze Zeit kam die Sonne zum Vorschein. Das Thermometer fiel in der Nacht bis 8 Gr. R. und stieg am Tage auf 17 Gr. R. Das Barometer steht auf 763 Mm. Gegen Abend stellte sich ein ruhiger Regen ein. Die Depression über der Ostsee ist auch heute geblieben, hat aber an Tiefe verloren; im Nordwesten ist der Luftdruck gestiegen, im Südwesten gefallen und das östliche Maximum ist etwas nach Norden gerückt. Das Wetter in Europa ist veränderlich und kühl, dichtere Regen werden von den deutschen Küsten und aus den Alpen gemeldet. In Ungarn ist bei wechselnder Bewölkung das Wetter kühl und größtentheils trocken. Gestern waren in Arva-Baranja, Schemnitz, O-Spalla, Késmark und Erlau Gewitter. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist meist trübes, föhles Wetter ohne erhebliche Niederschläge zu erwarten.

Zum Distanzritt. Aus Berlin telegraphirt man: Bei dem gestrigen Dinner zu Ehren der österreichisch-ungarischen Distanzreiter im Kasino des Kaiser Franz-Jardeck-Grenadier-Regiments brachte der Reichskanzler Graf Caprivi einen Toast auf den Kaiser-König Franz Joseph aus, wobei er ausführte, er sei aus dem Regiment hervorgegangen und habe schon als junger Lieutenant in Parade gestanden, als Kaiser Franz Joseph in den fünfziger Jahren in Berlin gewesen sei; er sei auch zur Ehrenwache kommandirt gewesen. Schon damals habe man „Gott erhalte Franz den Kaiser!“ gern gesungen. Er sei bemüht, die guten Beziehungen zwischen beiden Staaten zu hegen und zu pflegen und es freue ihn, daß ihm Gelegenheit gegeben wurde, dies zu thun. Er fordere die Anwesenden auf, in den Ruf einzustimmen: „Gott Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph!“ Der Toast wurde mit begeisterten Hochrufen erwidert, in welche sich die Klänge der österreichischen Volkshymne mischten. Oberst Freiherr von Koss brachte dann einen stürmisch affluirten Toast auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm aus. — Die österreichisch-ungarischen Distanzreiter sind heute früh 8 Uhr in Begleitung der General-Lieutenants v. Kroszig und Rosenbergs, sowie des Mittmeisters Keszhocki nach Dresden abgereist. Auf dem Perron waren viele deutsche Offiziere anwesend und das zahlreich versammelte Publikum brachte bei der Abfahrt Hochrufe auf die Desterreicher aus. — Aus Dresden wird gemeldet: Die österreichisch-ungarischen Distanzreiter langten um ein Viertel 12 Uhr mit dem Schnellzuge auf dem Berliner Bahnhofe in vier separaten Waggonen erster Klasse hier an. Ein zahlreiches Publikum auf dem Perron und eine große Menschenmenge vor dem Bahnhofe begrüßten sie auf das sympathischste. Die Spitzen des hiesigen Militärs und eine Abordnung Offiziere der Gardereiter empfingen die Gäste. Es fand eine gegenseitige Vorstellung statt, die einen sehr innigen Charakter trug. Die Desterreicher und Ungarn waren alle in Uniform. Sie sprachen sich über die Berliner Tage ganz entzückt aus und sagten, daß ihnen die allerschönsten Erinnerungen für immer zurückbleiben. Mit ihnen kamen die Berliner Komitemitglieder General-Lieutenants Kroszig, Rosenbergs, Oberst Bissling, Major Mischlaff und Graf Bismarck.

Reim Finanzminister Dr. Alexander Weferle machte heute eine Deputation der Stadt Räckzeve unter Führung des Reichstagsabgeordneten Nikolaus Földváry ihre Auswärtigkeit. Die Deputation bat den Minister um die Errichtung eines kön. Steueramtes in Räckzeve, was der Minister eventuell schon fürs nächste Jahr, mit voller Bestimmtheit aber für 1894 in Aussicht stellte. Sodann sprach die Deputation beim Ober-

gespan Beniczky und beim Vizegespan Földváry vor.

Zum Religionslehrer der Erzherzogin Elisabeth wurde, wie „M. A.“ meldet, der Hofkaplan und Präsekt des Wiener Augustineums, Dr. August Fischer-Colbrie, ein junger, hochbegabter Priester der Graner Erzdiözese, ernannt.

Einjährig-Freiwilligen-Prüfungen. Die soeben bei der 32. Infanterie-Truppendivision beendeten Prüfungen der Einjährig-Freiwilligen haben — wie wir erfahren — ein geradezu glänzendes Resultat ergeben, indem von 82 zur Prüfung zugelassenen Freiwilligen im Ganzen nur zwei die Prüfung nicht bestanden haben. Dieses erfreuliche Resultat ist in erster Linie dem außerordentlich entgegenkommenden Verhalten des Prüfungspräsidenten W. Laschek, sowie der gesammten Prüfungskommission und ferner dem Umstände zuzuschreiben, daß die Prüfung bis zum 3. Oktober verschoben wurde, so daß den Freiwilligen noch genug Muße blieb, um sich entsprechend vorzubereiten.

Silberne Hochzeit des griechischen Königs-paares. Aus Athen meldet man: Es ist nunmehr sicher, daß die Feier der silbernen Hochzeit des griechischen Königspaares still begangen werden wird. Der König soll bei seiner Rückkehr sich geäußert haben, er hätte nichts dagegen einzuwenden, daß die Bevölkerung sich in irgendeiner Weise spontan an der Feier beteilige, doch möge von jeder programm-mäßigen Veranstaltung abgesehen werden. Von fremden Fürstlichkeiten werden die Thronfolger von Rußland und von Dänemark erwartet; möglich, daß auch der Prinz von Wales oder dessen Sohn, Prinz Georg, sich zu der Feier einfindet.

Lothar Bucher. Die „Nationalzeitung“ meldet: Heute früh ist in Glion am Genfersee der langjährige vortragende Rath des auswärtigen Amtes, Lothar Bucher, gestorben.

Lothar Bucher, geboren am 25. Oktober 1817 in Neustettin, wurde 1848 von der Stadt und dem Kreise Stolp in die preussische Nationalversammlung gewählt. Im November 1848 beteiligte er sich an dem Steuer-vereinerungsbeschlusse der Nationalversammlung. Als Mitglied der im Frühjahr 1849 gewählten zweiten Kammer war er Referent für den Antrag, welcher die Verhängung des Belagerungszustandes über Berlin als ungesetzlich bezeichnete. Im Jahre 1850 wurde gegen B. und noch 40 andere Mitglieder der früheren Nationalversammlung eine Anklage wegen des Steuervereinerungsbeschlusses erhoben. Doch entzog er sich der Verhaftung und ging nach London, wo er journalistisch tätig war. Im Dezember 1864 trat Bucher in das Ministerium, erhielt ein Jahr später den Titel Legationsrath. Das Jahr darauf wurde er zum wirklichen Legationsrath und vortragenden Rath im Ministerium des auswärtigen Amtes ernannt. Während der Jahre 1869 bis 1876 begleitete er regelmäßig den Fürsten Bismarck nach Paris und unterstützte ihn hier in der Erledigung der laufenden Geschäfte. Im September 1870 nach Ferrieres berufen, nahm Bucher an den politischen Arbeiten im großen Hauptquartier zu Versailles thätigen Antheil. Im Mai 1871 begleitete er den Reichskanzler auch zu den Konferenzen mit den Bevollmächtigten der französischen Regierung nach Frankfurt a. M., welche am 10. Mai den Abschluß des definitiven Friedens herbeiführten. Bei dem Berliner Kongreß 1878 fungirte Bucher als Secrétaire archiviste, nachdem er bereits 1876 zum wirklichen geheimen Legationsrath ernannt worden war. Im Jahre 1880 gab er die zweite Auflage von F. Lassalle's Werk: „Das System der erblichen Rechte“ heraus und begleitete sie mit einem Vorwort; Lassalle hatte ihm testamentarisch das literarische Eigenthum seiner Schriften vermacht. Am 15. Mai 1886 wurde Bucher auf sein Ansuchen zur Disposition gestellt.

Die Trafikanten und die Sonntagsruhe. Die Budapestler Tabaktrafikanten wendeten sich an den Finanzminister Weferle mit einem Gesuche um Gestattung der Schließung der Tabak-Trafiken am Sonntag von 4 Uhr Nachmittags bis zum nächsten Morgen. Bisher dürfen bekanntlich die Trafikanten ihre Läden am Sonntag von 12 Uhr Mittags bis 4 Uhr Nachmittags geschlossen halten. In der Motivirung ihres Gesuches heben die Trafikanten hervor, daß das Publikum am Sonntag gerade in den ersten Nachmittagsstunden seine Tabak- und Cigarren-Einkäufe besorgt; später Nachmittags sind die Leute im Grünen oder in Gast- und Kaffeehäusern, wo gleichfalls Cigarren verkauft werden. Ferner wird angeführt, daß in der Winterszeit die Spegereihändler, die zugleich Tabak verschleifen, dies nicht auf der Straße thun können und daß auch die Trafikanten auf einige freie Stunden am Sonntag Anspruch erheben dürfen. Schließlich wird das Gesuch der wohlwollenden Beachtung des Ministers empfohlen.

Cosima Wagner in Paris. Wie die „Fr. Corr.“ einem Privatbriefe entnimmt, wird Frau Cosima Wagner noch diese Woche in Paris eintreffen, um sich mit der Direktion der Großen Oper wegen Aufführung einiger Opern ihres verstorbenen Gemahls ins Einvernehmen zu setzen. Die Direktion der Oper ist von ihrem ursprünglichen Entschlusse, die „Meistersinger“ aufzuführen, abgekommen. Die Handlung dieser Oper paßt eher in den Rahmen der Opéra Comique; welche andere Wagner-Oper zunächst zur Aufführung gelangen wird, ist noch unbestimmt, doch hat „Walfüre“ die meisten Aussichten. Direktor Bertrand wollte nach

„Lohengrin“, „Tristan und Isolde“ bringen. Dagegen hat sich Frau Cosima Wagner geweigert und dem Direktor zu verstehen gegeben, daß ihr seine gegenwärtigen Bühnenmitglieder durchaus nicht einer solchen Aufgabe gewachsen scheinen. Der Hauptgrund, warum Frau Wagner jetzt nach Paris kommt, ist, die gegenwärtigen Sänger und Sängerinnen der Pariser Oper einer Prüfung zu unterziehen. „Lohengrin“, welcher wöchentlich zweimal gegeben wird, ist entschieden zum Kassenstück der Oper geworden. Ganz so wie bei den ersten Aufführungen sind auch jetzt noch immer die Plätze auf mehr Vorstellungen hinaus vorgemerkt.

Selbstmord. Die Bewohner des Hauses Nr. 33 auf dem Theresienring wurden gestern Nacht durch eine heftige Detonation aufgeschreckt. Der im ersten Stocke in Alstermethe wohnende Buchhalter Philipp Schwarz, ein Mann von 58 Jahren, war gegen 1 Uhr Nachts in seine Wohnung zurückgekehrt; eine halbe Stunde später schoß er zwei Kugeln gegen sich ab; die eine drang in den Unterleib, die zweite durch die Brust. Als die freiwilligen Retter erriethen, konnten sie nur mehr den eingetretenen Tod konstatiren und die Leiche in die Morgue überführen. Der Selbstmörder hat einen offenen Brief hinterlassen, der den qualvollen Seelenzustand schildert, in welchem der Bedauernswerthe zur tödtlichen Waffe griff. Einst hatte Schwarz ein glückliches Familienleben geführt, eine Gattin und fünf Kinder standen ihm zur Seite. Als aber seine Frau starb, verließen die Kinder ihn und — seinen Glauben und traten zum Christenthum über. Vergebens suchten sie den Vater zum gleichen Schritt zu veranlassen, er blieb dem Glauben seiner Väter treu, aber er verlor dadurch seine Kinder, sein Familienglück. Die vier Söhne, fast sämmtlich gut situirte und in angenehmer Stellung, thaten sich zu einem gemeinschaftlichen Haushalte zusammen, den die Schwester führte, und kümmerten sich hinfür nicht um den Vater, der all' seine Hoffnungen auf die Kinder gesetzt hatte und der nun vereinsamt durch's Leben schritt. „So lange ich gesund war — schreibt der Selbstmörder in seinem Abschiedsbrief — konnte ich diese harte Prüfung ertragen, nun aber bin ich krank und habe Niemanden, der mir ein Glas Wasser reichen könnte!“ Thatsächlich war Schwarz in den letzten Tagen ein wenig leidend gewesen, und da geschah es, daß seine Hausfrau in freundlicher Weise ihm nahelegte, falls ihm etwa ein gefährliches Leiden zufließen sollte, angeht die herrschende Epidemie doch die Spitalspflege aufzusuchen. Bei diesen Worten war eine purpurne Gluth über das Antlitz des alten Mannes gefahren, dann suchte er schmerzlich lächelnd die Achseln und meinte: „Nun, es wird wohl nicht notwendig werden!“ Im letzten Theile seines Briefes nimmt Schwarz Abschied von seinen Kindern. „Ihnen verzeihe ich — schreibt er — nur meine Schwägerin Emma treffe mein Fluch, denn sie hat mir das Herz meiner Kinder entwendet. Doch fort mit aller Sentimentalität — so schließt der Brief — ich bin zum Sterben entschlossen, meine Cigarre geht zu Ende und mit derselben soll auch mein Leben verglimmen!“

Ein Millionär und Graf als Tagelöhner. Aus Wien wird berichtet: Vor dem Bezirksgerichte Allersgrund fand gestern eine interessante Verhandlung statt, deren Substrat in Folgendem besteht: Am 3. März d. J. verstarb in London der mehrfache Millionär Birry Smith, der in seinem im verflorenen Monate von der englischen Behörde eröffneten Testamente seinen in Wien wohnhaften Neffen, den Grafen Waldemar Chotek, zu seinem Universalerben ernannt hatte. Die Juwelen, Antiquitäten, Werthpapiere und das Baargeld, aus denen die Erbschaft bestand, trafen am 1. d. in Wien ein, der glückliche Erbe aber wurde vergebens gesucht, bis ihn endlich die Polizei durch einen Zufall auffand. Die Verlassenschaft Birry Smith's repräsentirte nach amtlicher Schätzung einen Werth von 4 1/2 Millionen Gulden. Nachdem man den Erben lange vergebens gesucht hatte, setzte die Polizei im Wege des provisorischen Verlassenschaftskurators Dr. Neuda Demjenigen einen Preis von 500 fl. aus, welcher den Erben auffindet oder über seinen Aufenthaltsort bestimmte Angaben macht. Ein Fiakerknecht erwarb diesen Preis. Er begab sich zum Polizeikommissar, wo er einfach Folgendes deponirte: „Mein Herr, ich kenne den Erben jenes reichen Engländers. Derselbe ist mein Kamerad; seit sechs Jahren dient er mit mir als Wagenputzer. Er heißt Kothemar Wald und ist ein armer Tagelöhner, der seit sechs Jahren über seine Person nur so viel verrathen hat, daß er auch reich sein und in einem Palaste wohnen könnte.“ Auf diese Angabe hin gelang es dem Sicherheitswachmann Nr. 612, den Gesuchten auf dem Fiakerstandplatze an der Ecke der Laborstraße und Negerlegasse aufzufinden und auf das Polizeikommissariat zu bringen. Der angebliche Tagelöhner stand in zerlumtem Gewande, mit kotzigen Schuhen, den schmutzigen Hut in der Hand, zitternd vor dem Beamten, der an ihm, da der Vorgeführte die Antwort auf die an ihn gerichteten, seine Generalien betreffenden Fragen verweigerte, eine Selbstbesichtigung vornehmen ließ. Im Futter der Beinkleider des „Tagelöhners“ eingeklebt wurden folgende Dokumente vorgefunden: der Taufschein des Grafen Waldemar Chotek, ein auf 40,000 fl. lautendes Sparkassenbuch und ein von Edward Smith an den Grafen gerichteter Brief. Nunmehr gestand der Vorgeführte, mit dem Grafen Waldemar Chotek identisch zu sein; er sei aus Prag gebürtig, ein Neffe des sächsischen Gesandten Grafen Chotek und seine im Jahre 1879 in London verstorbene Mutter sei die Gattin des Londoner

ungen. Da- weigert und h ihr seine haus nicht einen. Der nach Paris zu unter- lich zweimal enstück der ersten Auf- Bläße auf

auses Nr. 33 achts durch r im ersten lter Philipp ar gegen 1 : eine halbe ch ab; die durch die en, konnten itären und Selbstmör- n, der den em der Be- Einst hatte führt, eine Seite. Als ihn und - atum über. chen Schritt einer Väter r, sein Fa- mmtlich gut en sich zu nmen, den sich hinfort en auf die amt durch's chreibt der - konnte ich n ich krank asser reichen n letzten Ta- geschah es, e ihm nahe- en zustoßen e doch die orten war ten Mannes die Achlein nothwendig eses nimmt nen verzeihe rin Emma Herz meiner nternatalität rterben ent- nit derselben

Tagelöhner. n Bezirks- interessante Folgendem London der r in seinem en Behörde wohnhaften E, zu seinem elen, Anti- rrgeld, aus 1. d. in e vergebens y einen Zu- n Smeth's nen Werth u den Erben Polizei im fskurators von 500 fl. über seinem acht. Ein gab sich zum deponirte : nes reichen r. Er heißt armer Tag- Person nur sein und in se Angabe Nr. 612, an der Ge- finden und Der an- Gewande, hnt in der u ihm, da ihu gerich- berweigerte, Im Futter enäht wur- ein auf d ein vor- teter Brief. em Grafen er sei aus Gefandten 9 in Lon- es Londoner

Fabrikanten und Grundbesizers Birny Smeth ge- wesen. Er gab ferner an, seine Rechtsstudien an der Prager und Wiener Universität mit bestem Erfolge absolviert und 1876-1877 beim Botschafteramte in Konstantinopel als Sekretär gewirkt zu haben. Nach- dem er 1878 gezwungen wurde, auf die von ihm beabsichtigte Ehe mit der Gräfin Christine C e r t zu verzichten, beschloß er, seinen Rang und seine Familienverbindungen aufzugeben und Tagelöhner zu werden, was er denn auch wirklich that. Man brachte den Grafen vorläufig auf die Beobachtungs- abtheilung für Irrensinne, und wenn er für geistig gesund befunden werden sollte, so wird er die Millionenerbschaft sofort antreten.

* Eine Familientragödie. In Sz e n t - J á n o s bei Nagy-Károly, einer Pukta des Grafen Stephan Károlyi, hat ein dortiger Insasse Namens Georg Klein seine drei Kinder und dann sich selbst erhängt. Klein verübte die Schauerthat deshalb, weil seine zweite Frau, die er vor zwei Monaten geheirathet hatte, seine aus erster Ehe stammenden Kinder auf's Unmensch- lichste behandelte und der verzweifelte Vater den Jammer nicht länger mit ansehen konnte.

* Cholera-Simulanten. Erst vor einigen Tagen haben wir über die Schwindeleien eines an- geblichen Versicherungsagenten berichtet und heute bereits liegen wieder Mittheilungen über durch Simulirung von Cholera verübte Betrügereien vor. Gestern erkrankten im Zuchthause auf dem Engels- felde zwei Sträflinge, deren sofortige Transportir- ung nach dem Choleraspitale sich als nothwendig erwies. Diesen Umständen wollte ein dritter Sträf- ling zu seinem Vortheile ausnutzen. Plötzlich bekam er Cholerazufälle, versiel in Krämpfe und simu- lirte alle sonstigen zur Cholera gehörigen Sym- ptome. Er ließ sich ruhig in den Cholerawagen heben und ins Baradenhospital führen. Auf dem Wege dahin verschwanden jedoch alle Symptome und der gute Mann versuchte zu entfliehen, was jedoch verhindert wurde. Der Cholerasimulant be- findet sich nun wieder im Zuchthause. — Ein anderer Cholerasimulant treibt in der inneren Stadt sein Unwesen. Im Laufe dieser Woche hat der Unbe- kannte heute Vormittags im Havisbazar bereits seinen zweiten Cholera-Anfall gehabt. Er stürzte zu- sammen und hat die mitleidig um ihn versammelten Passanten, seine Witwe und sechs Waisen zu unter- stützen. Ein mitleidiger Herr leitete für den Kranken bei den Umstehenden rasch eine Kollekte ein, welche fünfzehn Gulden ergab. Unterdessen wurde der „Kranke“ mit dem besten rothen Wein und vier- steinigem Cognac gelabt. Plötzlich erschien der Hausinspektor mit einem Konstabler, um die Weg- transportirung des Erkrankten zu veranlassen. Dieser vergaß beim Anblick des Konstablers seine Krämpfe und verschwand mit den gesammelten fünfzehn Gulden.

* Ein Wohlthäter. Man meldet aus G e n u a : Der Joeben hier verstorbene Senator Giovanni Nicci hat sein ganzes Vermögen im Betrage von anderthalb Millionen Lire unserer Stadt zu wohlthätigen Zwecken hinterlassen.

* Ein Wüthschüke als Mörder. Der als Wilderer berühmte Bauer P e s u t, der erst kürz- lich wegen desselben Verbrechens eine längere Freiheitsstrafe verbüßte, wurde dieser Tage im Tököler Walde der kön. Kronherrschaft von dem Waldheger M a l i auf frischer That ertappt. Pesut schloß sich, als er Mali herankommen sah, und leistete der Aufforderung, stehen zu bleiben, keine Folge, weshalb Mali nach ihm schoß. Pesut sank nach dem zweiten Schuß schwer verletzt zu Boden. Mali, im Glauben, Pesut sei todt, näherte sich ihm bis auf wenige Schritte. Mit der letzten Kraft raffte Pesut sein Gewehr auf und schoß auf Mali, welcher sofort zusammenbrach. Nach kurzer Zeit erlagen Beide i h r e n V e r - l e t z u n g e n .

* Von L. G e d e k u t h, I. u. F. Hofmineralwasser- Lieferant, ist für die Budapester Abonnenten unseres Blattes eine Preisliste beigelegt, deren Verlesung wir schon aus dem Grunde für zeitgemäß erachten, weil auf der 4. Seite derselben all die ngen einheimischen Mine- ralswasser ersten Ranges aufgezählt sind, die in Epidemie- zeiten, namentlich bei einer Choleraepidemie, als Trich- wasser berufen sind, dem Publikum vorzügliche Dienste zu leisten. Zur Zeit ähnlicher Epidemien haben diese Wasser nicht bloß in Ungarn, sondern unter Anderem auch im O r i e n t, und zwar anlässlich der jüngsten Epidemie die P r ä s e r v a t i v m i t t e l ausgezeichnet gewirkt und wurden als solche durch hervorragende Aerzte bestens anempfohlen.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikus über den Gesundheitszustand vom 12. Ok- tober. Infektionskrankheiten kamen vor 70, und zwar: an Typhus 3, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 1, Mätern 4, Diphtheritis 9, Group 1, Trachoma —, Dysenterie 1, Keuchhusten 2, Roth- lauf 3, Scharlach 4, Cholera 42. — Kranken- stand der städtischen Spitäler 2073. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Haupt- stadt gestorben 71, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 5, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 7, 10. Bezirk 6, in Spitälern 27. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 10, Augenwindstuch 4, Lungenentzündung 2, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane —, Circulationskrankheiten 2, Ma-

gen- und Darmkatarrh 7, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus 1, Blattern —, Schar- lach —, Mätern —, Diphtheritis 1, Group 2, Dysen- terie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperial- Fieber —, Cholera 15, sonstige Krankheiten 26.

Schutz gegen Cholera bietet am sichersten rein- wolle Unterkleidung, besonders wollene Leibbinden. Alleiniges Generaldepot der echten Normal-Schafwoll- Unterkleider bei Karl J o r d á n (Prof. Jaeger's Komp.), IV. Bez., Wäznergasse 30 (neben Galberoni). Die neuesten Damenhüte nach Pariser Modellen liefert zu billigen Preisen J. N e u m a n n, Damen- hutfabrikant, Budapest, Schlangengasse 6.

Carbol-Zerstäuber, Carbolseife und Sodawasser- Apparate bei K e r t é s T ó d o r.

Die Cholera.

In Budapest sind heute bis Mitternacht 31 choleraverdächtige Erkrankungen vor- gekommen, 18 Erkrankte sind gestorben und 13 wurden geheilt entlassen.

Hievon entfallen: auf das Baradenspi- tal auf der Hellsbrunnstraße, wo derzeit 99 Kranke sich befinden, 24 Aufnahmen, 17 Todesfälle, 13 Entlassungen. (Bis heute sind daselbst von 374 auf- genommenen Kranken 155 gestorben, 120 entlassen worden.)

Auf das Dfner Baradenhospital, wo sich derzeit 16 Kranke befinden, 4 Neuaufnahmen. (Hier sind bis heute von 19 Kranken 2 gestorben, 1 entlassen worden.)

Auf das Garnisonshospital Nr. 16, wo derzeit 7 Kranke behandelt werden, 3 Aufnahmen, 1 Todesfall. (In diesem Spitale ist bis heute von 8 Erkrankungen 1 gestorben.)

Insgesamt sind, die in Privatpflege gebliebenen Kranken hinzugerechnet, bis heute in Buda- pest von 435 Kranken 163 gestorben, 121 geheilt worden.

Unter den heute Erkrankten befinden sich: Bar- bara M a z i c s, Fabrikarbeiterin, Barossigasse 68; Anna S a f r a, Tagelöhnerin, Sorokfärer- straße 64; Johann W e n t, Tagelöhner, Freu- denthalgasse 15; Anton S a f f r a c s i t, Fa- brikarbeiter, Tompogasse 26; Julie B e n g e r, Kutichersgattin, äußere Wäznerstraße; Ste- phan H o r v á t h, Tischler, Stephansweg 27; Alex. J a s s i n g e r, Metzger, große Kirche- n g a s s e 3; Ignaz N i c o l e t t i, auf dem We- s t b a n h o f e 3; Johann S t e t t n e r, Fassbinder, Lin- denbaggasse 3; Jka P a u n a k, Dienstmagd, No- t e n b i l l e r g a s s e 27; N. N., Kuticher, N. N., Kuticher, Stallungen in der Bemgasse 11; Julius B u t a, S w e t e n a g a s s e 18; Johann L e i c h o s k y, G i s e l l a s t r a ß e 28; Marie D u - j a k, äußere Wäznerstraße 58; Josephine B a r b a r i c s, Barossigasse 68; Marie S u b r a, Sorokfärerstraße 64; Julie K e n t e s, äußere Wäznerstraße 58; ein Unbekannter, A u f n a h m e s k a n z l e i, neues Spital; Michael L u c s a, Josephgasse 65; Elisabeth G s o m a, E l i s a b e t h - a r m e n h a u s; ein Unbe- kannter, A n d r á s s t r a ß e 122; Michael F r a n a, Tagelöhner, Josephgasse 68; Anton B a r e k und Gabriel S z a b o, Kuticher in der T h e e r - f a b r i k, äußere Sorokfärerergasse; Marie P á l, Wäznerin, Baradenhospital; Johann K u b o, Tagelöhner, äußere Wäznerstraße 65; Boris G ö r ö s, Prostituirte, Ganggasse 28; Joseph G i b a, Tagelöhner, M a g l ó d e r g a s s e 5.

Im Garnisonshospital wurden heute 3 Kranke aufgenommen, 1 Patient ist gestorben; der Stand der Choleraerkrankten beträgt somit 7.

Im Garnisonshospital Nr. 16 wurde von gestern Mittags bis heute Mittags ein Choleraerkrankter neu auf- genommen, und zwar der Honvédhufar Ludwig R ó s a der 1. Eskadron des 1. Honvédhufaren-Regiments. Von den bisherigen Choleraerkrankten ist der Honvédinfanterist Andreas Nagy-Turkvei gestorben. Die Gesamtzahl der Choleraerkrankten des Spitals beträgt also wieder drei, während als Choleraverdächtige Honvédinfanterist Haydu, Unterkanonier P i t t n e r, Rekrut Artillerist H o r - v á t h und Rekrut des 38. Infanterie-Regiments T u m - h á z, insgesammt also vier Personen, unter Beobachtung stehen. Im Garnisonshospital Nr. 17 befinden sich weder Choleraerkrankte noch Choleraverdächtige.

Die Central-Epidemiekommission faßte heute Nachmittags 4 Uhr unter Vorsitz des Vizebürger- meisters Karl G e r l ó c z y folgende Beschlüsse:

Oberphysikus-Stellvertreter Dr. S c h e r m a n n theilt mit, daß gestern zweiundvierzig Erkran- k u n g e n erfolgt sind, von denen 6 nicht als Cholera- fälle bezeichnet werden müssen. Gestorben sind 15, um 4 Kranke mehr als am Vortage. Des Weiteren theilt er mit, daß der Oberphysikus heute die Desinfek- tionsanstalt untersucht habe. Daselbst herrsche die größte Ordnung, abgesehen von dem Umstand, daß 30-40 Strohdäcke von der VIII. und IX. Bezirks- vorsteher zur Desinfektion, in einzelnen Fällen sogar in o f f e n e n W a g e n d e r A n s t a l t übermittleit wurden.

Vorsitzender: Solche Irrthümer d ü r f e n nicht vorkommen; die Bezirksvorsteherungen wurden mündlich und schriftlich angewiesen, werthlose Gegenstände unver- züglich zu verbrennen. In die Desinfektions- anstalt wird ein Feuerwehmann beordert, der Strohdäcke etc. dort sofort zu verbrennen hat.

Ueber Antrag des Dr. Jakob W e i ß, der darauf hinweist, daß die Desinfektion mit Kalkmilch besser und billiger ist als mit Karbol, spricht die Kommission aus, daß die Desinfektion jener Gassen, in denen Cholerafälle vorkamen, seitens der Bezirksvor- stehungen nicht nur mit Karbol, sondern auch mit Eisen- oder Kupfervitriol, namentlich aber mit Kalkmilch er- folgen kann. Der Finanzminister wird erucht, da verschiedene

Verfügungen der Kommission manche Handels- und Gewerbezeige schädigen, bei der Steuerere- treibung Nachsicht walten zu lassen.

Die beiden Flügel der Hausihore müssen nicht bis 5 Uhr, sondern bis zur Thor- sperre geöffnet bleiben; ausgenommen werden nur über Antrag des Oberstadthauptmanns Dr. S e l l e y jene Häuser, in denen nur die Hauseigenthümer oder 1-2 Parteien, Remier etc. sich befinden.

Barier Gedeon D ö m ö t ö r erklärt in einem Schreiben, daß er den Direktor der Schule in der Bathyánygasse nicht gebeten habe, die Schulkinder fünfmal in der Woche in die Kirche zu schicken, sondern ihn nur erucht habe, den S ä n g e r n mitzutheilen, wie bisher regelmäßig bei den Gottesdiensten zu er- scheinen. (Dient zur Kenntniß.)

Nachdem die T r ö d l e r, deren Geschäft durch das Verbot geschädigt wurde, bei den Bezirksvorsteherun- gen nicht nur Verköstigung, sondern auch Arbeit und Geldunterstützung erhalten, ferner Baron Moriz H i r s c h im Wege der Frau B i s c h i s ihnen einen größeren Betrag zur Verfügung stellte, ist ein Geuch um weitere diesbezügliche Dispositionen gegenstandslos geworden.

Ueber Antrag des Oberstadthauptmanns Dr. S e l l e y wird auf dem ganzen Gebiete der Hauptstadt für die Dauer der Epidemie die S p e r r s t u n d e für alle Brauntweinschänken, ferner für Bier- und Weinstuben, in denen keine warmen Speisen erhältlich sind, auf 8 Uhr Abends, für die anderen Bier- und Weins- stuben auf 10 Uhr Abends festgesetzt. Aus- genommen von dieser Verfügung sind Hotel- speiseställe und andere Restaurants. Zu- widerhandelnde werden empfindlich bestraft.

In der vorgestrigen Nummer unseres Blattes schilberten wir die traurige Lage der durch das Hausirverbot um ihren Erwerb gebrachten Budapester Stadtgeher. Dem Hausirer-N o t h - s t a n d s k o m i t e, bei welchem sich außer den damals erwähnten 500 Hausirern noch zahlreiche Nothleidende gemeldet haben, sind seither schon zahlreiche Geldspenden zugekommen. Das Nothstands- komite setzt seine Thätigkeit fort; weitere milde Spenden wolle man an den Kassier des Komites, den Gastwirth Ignaz G r o ß (Neuer Marktplatz Nr. 8), adressiren. — Sehr charakteristisch ist der Inhalt des nachstehenden, uns von einem armen Hausirer zugekommenen Schreibens. Dasselbe hat folgenden Wortlaut:

„Lübliche Redaktion! Ich erlaube mir, die löbliche Redaktion auf eine Thatfache aufmerksam zu machen, welche in anderer Zeit geringfügig ist, heute jedoch, wo die Cholera herrscht, zu deren Bekämpfung kein Opfer gescheut wird, von schwerer Folge sein kann. Ich erhielt einige Ermahnungen auf Zahlung von 2 fl. 35 fr. rückständiger Steuer, die ich jedoch in meiner mäßlichen Lage nicht entrichten konnte. Heute überfiel mich ein Steuererektor und da ich obige Summe nicht zahlen konnte, wurde mir ein alter Divan, die Lagerstätte meiner armen, unmündigen Kinder, transferirt. Alles Bitten war umsonst, alle Vorstellungen vergebens, daß ich ein armer „Handl“ bin, auf den sich, wie all- bekant, auch das Hausirverbot erstreckt, daß ich bereits seit fünf Tagen keinen Kreuzer verdient habe, daß ich vier unmündige Kinder habe, von denen das älteste 7 Jahre, das jüngste 5 Wochen alt ist; es war gerade Mittag, ich wies auf das frugale Mahl hin, welches mein Weib gerade für meine unschuldigen Kinder be- reitet — alles Erbarmen war trotzdem geschwunden. Da meine Worte zum Herzen des amirenden Steuer- erektors nicht dringen konnten, versuchte ich es mit Vernunftgründen unter Hinweis auf die jetzt herr- schende Krankheit, wo der Verkauf von altem Gerümpel nicht erlaubt ist, wo Hunderte Familien dadurch der Noth preisgegeben sind und die Transferirung alter Gegenstände wegen rückständiger Steuer dennoch gedul- det wird, wo doch hiedurch ganz leicht die Verhinderung der Cholera möglich ist, abgesehen davon, daß ich nun auf der bloßen Erde liegen muß und der Staat für den zerbrochenen Divan nicht die Speien der Transferirung einnimmt, ich jedoch bei besserer Zeit gewiß die 2 fl. 35 fr. gezahlt hätte, so wie ich bereits früher zahlte, als ich eben zu zahlen in der Lage war. Sigmund S o n n e n s c h e i n, Hausirer, Valerogasse Nr. 10, Thür Nr. 10.“

Eine Deputation Josephstädter Bürger, be- stehend aus den Herren Ludwig v. K r a u h, Ro- bert R é m i und S. A t l a h, sprach heute bei dem Präsidenten der Central-Epidemiekommission, Vizebürgermeister G e r l ó c z y, vor, um denselben die N o t h l a g e der Hausirer aus Herz zu legen. Vizebürgermeister G e r l ó c z y wies aus dem Sitzungsprotokolle der Epidemiekommission nach, daß speziell mit Bezug auf die Hausirer die Bezirks- vorsteher angewiesen worden seien, in allen jenen Fällen, wo sich dies nöthig erweise, auch G e l d - u n t e r s t ü t z u n g e n — deren Höhe nicht be- grenzt wurde — bieten zu wollen. Es sei un- greiflich, daß der Bezirksvorsteher des 8. Bezirks, angefaßt dieser klaren Weisung nicht entschieden vorgehen zu können vermeine. Um sofort Abhilfe zu schaffen, übergab der Präsident einen an den Bezirksvorsteher der Josephstadt Alexander K o t e s c h gerichteten schriftlichen Auftrag des Inhalts, daß die durch das Hausirverbot in Noth gerathenen Personen ihren Verhältnissen entsprechend mit G e l d u n t e r s t ü t z u n g e n z u b e t h e i l e n seien.

Die Direktion der L o u i s e n m ü h l e erucht uns, zu konstatiren, daß der im Polizeiberichte vom 11. d. M. als „von der Louisenmühle“ bezeichnete Choleraerkrankte Johann W e s n e r nicht bei der Louisenmühle in Verwendung stand und daß in dieser Mühle bisher überhaupt kein Cholerafall vorkam.

Die hiesigen Fleischhändler halten sich durch das ministeriell angeordnete Ausfuhrverbot von Fleisch und rohen animalischen Produkten empfindlich geschädigt.

Mit Bezug auf die bekannte Affaire des Mittemeisters Feodor v. Zubovic liegen uns mehrere Erklärungen vor, durch welche die Angelegenheit vorläufig beigelegt erscheint.

Seit dem Ausbruch der Epidemie zeigt der Verkehr in der Hauptstadt eine empfindliche Abnahme. Die Bahnen befördern stets mehr Personen von Budapest, als Passagiere nach der Hauptstadt.

Aus der Provinz liegen folgende Meldungen vor:

Längs der Ortschaft Tököli im Pester Komitat sind gegenwärtig die Donauregulierungsarbeiten im Zuge, bei denen 400-500 Personen beschäftigt sind.

Eggedin, 12. Oktober. Ein neuer Cholerafall hat sich in den letzten 24 Stunden in unserer Stadt nicht ereignet.

Graz, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Es ist amtlich festgestellt, daß die Cholera aus Budapest eingeleitet wurde.

Die durch den Universitätsprofessor Dr. Otto Vertik vorgenommene bakteriologische Untersuchung hat nach einem amtlichen Ausweise in folgenden Fällen, die aus der Provinz vorlagen, asiatische Cholera ergeben:

Theater, Kunst und Literatur.

Mit Rücksicht auf den großen Erfolg, welchen die geführte Aufführung von „Freund Fritz“ unter Mitwirkung von Roberto Stagno und Gemma Bellincioni hatte, sah sich die Intendantin veranlaßt, die genannten Künstler zur Wiederholung der geführten Vorstellung aufzufordern.

Frl. Bianca Bianchi; Sonntag, 14., „La travolta“ (mit Bellincioni und Stagno) im aufgehobenen Abonnement bei gewöhnlicher Preisen.

Offener Spreßsaal*) Moll's Serdlitz-Pulver Nur echt, wenn jede Schachtel M. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Talalueränderung. Der Konfektions-Salon der Anna Goldberger befindet sich IV. Bez., Waisennergasse 25, wo auch eine neue Abtheilung für Jagon-Toiletten errichtet wurde.

Zahnarzt Med. univ. Dr. S. Seidner Budapest, Andrassy-ut 1. I. Stock. Marfote, Plomben, Kunstzähne, Gebisse.

Militär-Schule Budapest, V., Nagykoronatorca 13. (Gegründet 1868) Am 2. Januar 1893 beginnt der 51. Vorbereitungskurs für die Befähigungs-Prüfung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste.

Amalie Grünwald, Maria, Josef Steiner, Kuti, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 50881

Mathilde Grott, Gr. Lehotka, Adolf Blum, Kollos-Jesofalu, Verlobte. 50887

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich Berta Hegedüs, Budapest, Sigmund Bauer, Deutsch-Schützen (Kom. Eisenburg), allen Bekannten und Verwandten als Verlobte.

Statt jeder besonderen Anzeige. Helene Zeleky, Jakob Deutsch, Nag-Ujhely, Graz, Verlobte.

Pick Hermin, Viola Ignacz, Körmend, Jegyesek.

JAKOB SPITZER, Tafelbecker, Budapest, V., Josephsplatz 14. Ich erlaube mir hiermit höflichst anzuzeigen, daß ich den heutigen Anforderungen und besonders den Ansprüchen jener Kreise, welche mich seit 25 Jahren mit ihren w. Aufträgen beehren, Rechnung tragend, mein Delikatessengeschäft (V. Josephsplatz 14, Ecke Palatinagasse) auf das Eleganzvolle renovirt und dafür vorgefertigt habe, daß alle in dieses Fach schlagende in- und ausländische Artikel stets satzungsmäßig, ferner vom 1. Oktober l. J. angefangen die feinsten kalten Fische und die delikatesten Zubehöre täglich frisch dabeit vorrätig sein werden.

Da ich seit 25 Jahren das mich so auszeichnende Vertrauen der ersten Familien Budapests ununterbrochen genieße, bitte ich das hochgeehrte Publikum, von Obigem Kenntnis zu nehmen und mich auch fernershin mit Ihren w. Aufträgen gef. beehren zu wollen. Hochachtungsvoll Jakob Spitzer, Tafelbecker, Budapest, V., Josephsplatz 14.

Keller-Lokalität, Caffee-Eingang für Industriezwecke geeignet, ist neben der Andrássystrasse, Pestgasse 16, für 1. November zu vermieten.

Avis! Die k. u. k. priv. Kunstständerfabrik des Moriz Schuller in Szegedin empfiehlt ihr Erzeugniß in gemahlenem, konzentriertem und im Gehalte erhöhten Rinderdünger.

Für Jedermann! Versandt direkt an Private von bunten und weißen Allen leinenen und baumwollenen bunten und weißen Stoffen.

Univ. med. Dr. Theodor Szörényi, Nervenarzt, ordinirt seit 1. Oktober Museumring Nr. 15, 2. Et., von 2-5 Uhr Nachmittag.

Telegramme.

Der deutsche Kaiser in Wien.

Wien, 12. Oktober. Der deutsche Kaiser schloß bei der heute Vormittags stattgehabten Jagd sechs Hirsche und zwei Wildschweine. Nach Besichtigung des Museums fand der Besuch des Barakenspitales statt.

Wien, 12. Oktober. Im Hofmuseum verweilten die Monarchen länger in der Sammlung ägyptischer Alterthümer.

Wien, 12. Oktober. Der deutsche Kaiser ließ sich über besonders Interessantes ausführlich berichten. In der Gemäldegalerie fand zunächst die Besichtigung der italienischen Abtheilung statt.

Wien, 12. Oktober. Der deutsche Kaiser in Begleitung der Ehrenkavaliere und zweier Adjutanten und des Leibarztes Leuthold in die Cholerabarracke der freiwilligen Rettungsgesellschaft bei der Maderstrasse.

Wien, 12. Oktober. Der deutsche Kaiser besichtigte die Einrichtungen eingehend und lobte die musterartige Ausstattung der Baracke.

Wien, 12. Oktober. Der deutsche Kaiser verließ dem Erzherzog Friedrich den Schwarzen Adlerorden.

Wien, 12. Oktober. Bei dem Galadiner tranken sich die beiden Monarchen zu Trinksprüche wurden keine gehalten.

Wien, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die heutige Vorstellung im Burgtheater begann erst nach einviertel 8 Uhr.

Wien, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die heutige Vorstellung im Burgtheater begann erst nach einviertel 8 Uhr.

Wien, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die heutige Vorstellung im Burgtheater begann erst nach einviertel 8 Uhr.

Wien, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die heutige Vorstellung im Burgtheater begann erst nach einviertel 8 Uhr.

Wien, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die heutige Vorstellung im Burgtheater begann erst nach einviertel 8 Uhr.

Wien, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die heutige Vorstellung im Burgtheater begann erst nach einviertel 8 Uhr.

Wien, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die heutige Vorstellung im Burgtheater begann erst nach einviertel 8 Uhr.

Wien, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die heutige Vorstellung im Burgtheater begann erst nach einviertel 8 Uhr.

Wien, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die heutige Vorstellung im Burgtheater begann erst nach einviertel 8 Uhr.

Erzherzog... Gro... leg... lächlich sein

ingerfabrik Szegebin konzentriertem Mustern, Gebe auf Wunsch 50511 Private von baumwollenen sich den reich en (gratis und Krotirstoffe, den, Kleider-einen, Schaf-Edikereigarne Thee 2c. 2c. landgeschäft,

zövényi, r. 15, 2. St.,

Sien.

he Kai-stattgehoben hweine. Nach Besuch des der Rückkehr utische Kaiser die Minister und Szöben Missionen ten ab. Mor-den Donan-Theilnahme n d, Prinzen el und der Rückfahrt er-

h empfing erpräsidenten undienz, burg. n u s e u m ger in der Der deutsche fantes aus-galerie fand chen Abthei-erke interes-fer anerken-ans, dankte is Versäumte e Kaiser in er Abjutan-ld in die v illigen der Nadekby- Wilezef by geleitet, en eingehend der Barade. e in Schön-waren außer udwig, n d, Fried- d Rainer, Botschafter des deutschen id General-oky, Graf sämtliche Braun, Kirinskij, Bürgermeister ebede. sche Kai-brid den

a Ladiner n. Trinks-ber, deutsche (bad, Zaleski at = Tele-lung im wiertel 8 Uhr, artet wurden, le rechte- le Räume des Minister Graf te Etze mehr Gastfreund-nehmen muß- en die Erz- Rainer, e lla. Nach Carl Lud-esta, die

Erzherzog Franz Ferdinand d'Este und Ferdinand. Die Damen waren in prunkvollen Toiletten. Man sah Comtesse Taaffe mit ihrem Bruder, in derselben Loge Gräfin Marie Andrássy und Ministerpräsident Graf Szapáry, Statthalter Graf Kielmannsegg sammt Gemahlin, Botschafter Prinz Reuß, Markgraf Alexander Palavicini, Graf Neuperg 2c. Zur Aufführung gelangte das vieraktige Schauspiel „Umkehr“ von Leroy und Regnier. Die Damen Wolter, Hartmann und Schratt, sowie die Herren Sonnenhal, Thimig und Hartmann boten Glanzleistungen. Der deutsche Kaiser beobachtete vergnügt und aufmerksam das virtuose Ensemble. Die beiden Monarchen blieben bis zum Schlusse der Vorstellung ohne ihre Loge zu verlassen und begaben sich dann nach Schönbrunn.

Wien, 12. Oktober. Kaiser-König Franz Joseph wird morgen dem um 9 Uhr Abends abreisenden Kaiser Wilhelm das Geleite bis zum Bahnhof geben und sodann nach Gödöllö abreisen.

Wien, 12. Oktober. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Nachdem der deutsche Kaiser dem Grafen Taaffe den Schwarzen Adlerorden persönlich übergeben hatte, wurde dem Grafen Taaffe auch das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen, das er bisher nicht besaß.

London, 12. Oktober. „Daily Telegraph“, den Besuch des Kaisers Wilhelm in Wien besprechend und die friedlichen Ziele des Dreibundes betonend, sagt, lediglich Frankreich mit seinen Rachegeanken und dessen uncivilisierter Dürst nach Siegersblut bedrohe Europas Frieden. Das Interesse der Welt sei indeß der Friede, weshalb Frankreich immer vereinsamer sich fühle.

Das Programm des italienischen Kabinetts.

Rom, 12. Oktober. Die „Agenze Stefani“ veröffentlicht den Bericht des Ministerrathes an den König, welcher dem Dekrete betreffend die Auflösung der Kammer vorausgeht.

Der Bericht hebt hervor, daß gegenwärtig die wirtschaftlichen Fragen den Vorrang haben, deren Lösung den Weg zur Lösung der dringenden sozialen Fragen bilden. Um die finanzielle Lage Italiens regeln zu können, müsse man Jahre des Friedens genießen, auf welche Italien glücklicherweise rechnen könne und zu dessen Erhaltung es beitragen und durch seine Allianzen, sowie durch beharrliche Bemühungen, ein gutes Einvernehmen herzustellen und jeden Mißbrauch zu beseitigen, fortwährend beiträgt.

Der Bericht geht sodann in eine äußerst genaue Prüfung der Ergebnisse der Gebahrung für die Jahre 1891/92, 1892/93 und 1893/94 ein und erklärt, daß nebst den früher bereits beantragten Ersparnissen noch neue beantragt werden, die eine Gewähr gegen jede Täuschung in Betreff der für den Staatshaushalt unabwieslichen Lasten bieten. Die effektiven ordentlichen und außerordentlichen Heeresausgaben sind mit 246 Millionen Lire jährlich festgestellt. Das gegenwärtige Kriegsbudget betrage 241,3 Millionen. Für die außerordentlichen Ausgaben werde man vom Parlamente 46 Millionen verlangen.

Der Bericht weist sodann darauf hin, daß die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben des Kriegsbudgets im Jahre 1888/89 205,3 Millionen und im Jahre 1891/92 260 Millionen betragen und daß sich das Marinebudget im Jahre 1888/89 auf 157,8 und im Jahre 1891/92 auf 105,4 Millionen Lire belief. Es gehe daraus hervor, daß sich die Militärausgaben bereits in beträchtlichem Maße vermindert haben. Wenn wir — sagt der Bericht des Ministerrathes — das Kriegsbudget mit 246 Millionen feststellen, glauben wir die Bedürfnisse der nationalen Verteidigung mit der finanziellen Lage des Landes in Einklang zu bringen. Die Verhältnisse betreffend die Verteidigung des Landes haben sich übrigens nicht nur hinsichtlich der Ausgaben betreffenden Maßnahmen gebessert, wir werden machen, die Verteidigungsfähigkeit noch zu erhöhen, indem wir das System der Rekrutierung und die Anwesenheitsverhältnisse noch verbessern, die Disziplin, sowie den Geist der Armee heben und die Bürger schon von ihrer ersten Jugend an mit dem Gebrauch der Waffen vertraut machen und zu den Anstrengungen des militärischen Lebens heranziehen.

Der Bericht beziffert das Defizit für das Jahr 1892/93 auf 37,7 Millionen und jenes für das Jahr 1893/94 auf 50,8 Millionen.

Der Bericht schließt: So ist das Programm des Kabinetts beschaffen. Das Kabinet werde sich glücklich schätzen, wenn man diesem Programm ein anderes entgegenstellt. Dies dürfte der Fall sein und wir haben das Vertrauen, daß es der Fall sein wird, denn diejenigen, welche stille stehen, und jene, welche vorwärtschreiten, können nicht gleichen Schritt halten. Die Theilung in politische Parteien ist für das regelmäßige Funktionieren der verfassungsmäßigen Einrichtungen nothwendig. Fragen wechseln, Namen verlieren ihre Bedeutung, aber die Bestrebungen und der Wille überleben die alten Fragen und die alten Namen.

Großwardein, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die hiesige liberale Partei beschloß, Koloman Tiba telegraphisch anlässlich seines Namensfestes.

Dresden, 12. Oktober. Der König empfing um 4 Uhr, umgeben von den Prinzen Georg, Johann Georg und Max und einem großen Hofstaate, die deutschen und österreichisch-ungarischen Distanzreiter im Ballsaale des Residenzschlosses. Der preussische Gesandte, der österreichisch-ungarische Gesandte und der bayerische Gesandte stellten die Offiziere vor. Der König begrüßte die ersten Sieger und den Herzog Günther besonders. An der um halb 5 Uhr Nachmittags zu 200 Gebenden in den zwei Paradesälen stattgefundenen Galatafel nahmen außer dem König und den Prinzen des königlichen Hauses noch theil die genannten Gesandten, der Minister des Auswärtigen Wegisch, die Generale Kirchbach und Reicher. Herzog Günther saß neben dem König. Dieser brachte einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser und den Kaiser-König Franz Joseph aus und hielt sodann Cerele.

Dresden, 12. Oktober. Der König brachte bei der Galatafel der Distanzreiter folgenden Trinkspruch aus: „Ich fordere Sie auf, dieses Glas zu leeren auf das Wohl zweier Monarchen, welche selbst erhabene Vorbilder jener schneidigen Reitergeistes bieten, der durch Sie, meine Herren, so vorzügliche Früchte gezeitigt hat. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich und Se. Majestät der deutsche Kaiser leben hoch!“

Paris, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Auf der russischen Botschaft und durch die „Havas“-Note wird das verbreitete Gerücht über ein Attentat auf den Czaren dementirt.

Paris, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Einer Depesche des „Temps“ zufolge haben die letzten Nachrichten über die Negotiationen Miraglia's betreffs der österreichisch-italienischen Handelskonvention wenig befriedigt. Man sei in offiziellen Kreisen Roms gegen Oesterreich verstimmt, welches dem italienischen Ministerium bei den Wahlen hätte behilflich sein können, wenn es sich nur etwas gefälliger hätte zeigen wollen.

Carmang, 12. Oktober. Ueber Erlaß der Präfectur wurden die streikenden Arbeiter Vormittags durch Kavallerieabtheilungen an dem Aufensthalte und den Bewegungen beim Schachte verhindert. Mehrere Streikende wurden verhaftet. Der Deputirte Baudin legte Protest ein.

Carmang, 12. Oktober. Die verhafteten Streikenden wurden freigelassen, jedoch wird gegen sie und gegen den Deputirten Baudin wegen der Weigerung, auseinanderzugehen, die Strafamtshandlung eingeleitet werden.

Warschau, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der Czars hat sich gestern von Skierewice in Begleitung des Großfürsten Thronfolgers nach Czestochau begeben, um der Enthüllung des daselbst errichteten Denkmals Alexanders II. beizuwohnen. Die Eisenbahnstrecke von Skierewice nach Czestochau war aus diesem Anlasse militärisch besetzt, außerdem war an verschiedenen Punkten eine größere Anzahl von Gendarmen und Militär aufgestellt. Die in Czestochau einlaufenden Fremden wurden einer genaueren Kontrolle unterzogen. Generalgouverneur Gurko hat der Denkmalsenthüllung ebenfalls beigewohnt. — Der Großfürst Thronfolger begibt sich heute über Granica und Wien nach Neapel und von dort nach Athen, wo er der Feier der silbernen Hochzeit des griechischen Königspaares beizuwohnen wird.

Fiume, 12. Oktober. In Susak bei Fiume hat sich der 23jährige Zögling der Marine-Akademie Hugo Wittig, der Sohn einer angesehenen ungarischen Familie, mit drei Revolvergeschossen wegen gefäuschter Hoffnungen entleibt.

London, 12. Oktober. Die Beisetzung des Dichters Tennyson in der Westminster-Abtei gestaltete sich unter der Theilnahme einer großen Menschenmenge sehr feierlich. Die königliche Familie und hervorragende Persönlichkeiten sandten Kränze, welche den Dichter bestimmten Platz in der Westminster-Abtei bedeckten. Die Sargtruhenträger Lord Salisbury, Selborne, Rosebery, Dufferin, Kelvin und der Herzog von Argyll, der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten und andere hervorragende Persönlichkeiten. Die Königin und die Mitglieder der königlichen Familie waren im Zuge besonders vertreten.

Wien, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Eines der bedeutendsten Häuser der Mode- und Manufakturwaarenbranche der Firma Jakob Morz. Komp. ist in Folge der schlechten Verhältnisse des Zwischenhandels zur Liquidation gezwungen. Die vor 44 Jahren gegründete Firma war schon vor einem Jahre in finanzieller Verlegen-

heit. Die Höhe der Passiven übersteigt eine Million Gulden.

Berlin, 12. Oktober. (Nachbörse.) 4perzentige ungarische Goldrente 95,50, österreichische Kreditaktien 166,90, österreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahnaktien 42,50, Karl Ludwigsbahn-Aktien 91,60. — Sehr fest.

Frankfurt, 12. Oktober. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 266.—, österreichische Staatsbahnaktien —, Südbahnaktien 86.—, 4perz. ungar. Goldrente —, 4perzentige österr. Goldrente —, 4,2perzentige österr. Papierrente —, Alpine —, 4,2perzentige Silberrente 81,80, Karl Ludwigsbahn —, — Fest.

Hamburg, 12. Oktober. (Schluß.) 4,2perzentige Silberrente 82.—, österreichische Kreditaktien 265,75, 1860er Lose 124,50, österreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn 208.—, Italiener 93,50, österreichische Goldrente 97,70, 4perzentige ungarische Goldrente 95,50, russische Noten —. — Sehr fest.

Paris, 12. Oktober. (Schluß.) Dreiperz. Rente 99,45, 4 1/2 perz. Rente 106,05, österr.-ung. Staatsbahnaktien 625.—, Südbahn 223,75, französische amortisirbare Rente 99,70, ungar. Eisenbahn-Anteile —, 4perzent. ungar. Goldrente 95,75, Ottomanbank 60,62, österreichische Bodenkredit —, Türkenslose 90,62, Banque de Paris 687,50, Alpine 145,62, türkische Tabak-Aktien 370,62, österreichische Länderbank 487,50. — Markt.

London, 12. Oktober. Consols 97 1/2.

Berlin, 12. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober-November Rm. 154,25, per April-Mai Rm. 159,25, Roggen per Oktober-November Rm. 142,25, per April-Mai Rm. 143,75, Hafer per Oktober-November Rm. 143,25, per April-Mai Rm. 143,25, Rüböl per Oktober-November Rm. 49,75, per April-Mai Rm. 50,60, Spiritus per Oktober-November Rm. 32,75, per April-Mai Rm. 33,75. — Weizen und Roggen fest, Hafer still, Delflu, Spiritus still.

Liverpool, 11. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizer Weizen 1 Penny höher, rother und Mehl stetig, Mais 1/2 Penny niedriger. — Wetter: Schön.

Stettin, 12. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober Rm. 154.—, Roggen per Oktober Rm. 138.—, per Oktober-November Rm. 138.—. — Rüböl per Oktober Rm. 49,50, per April-Mai Rm. 49,75. — Spiritus mit 70 Rm. Konsumsteuer loco Rm. 33,90, per November-Dezember Rm. 32,25, per April-Mai Rm. 33,40.

Paris, 12. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21,80, per November 22,10, per vier Monate vom November 22,40, per vier ersten Monate 22,80. — Weizenmehl per laufenden Monat 51,10, per November 50,60, per vier Monate vom November 50,60, per vier ersten Monate 50,75. — Rüböl per laufenden Monat 59,50, per November 60,25, per November-Dezember 60,50, per vier ersten Monate 61,25. — Spiritus per laufenden Monat 46,50, per November 45,50, per November-Dezember 45.—. — Weizen und Mehl matt, Del und Spiritus fest. — Wetter: Regen.

Newyork, 11. Oktober. Petroleum in Newyork Type live Certif. 6.—, in Philadelphia 5,95, Mehl loco 3,10, rother Weizen loco 79,50, per Oktober 78,75, per November 79,75, per Dezember 81 1/2, Getreidefracht 2,75, Mais per November 50,75.

Wiener Börse vom 12. Oktober.

Da sich die Gerüchte über den baldigen Beginn der Verhandlungen über die ungarischen Finanzgeschäfte erhielten, blieb die Stimmung auch heute günstig, besonders waren Kreditaktien und Renten gefragt. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Table with 3 columns: Name, Price, and other details. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. 4 1/2%, 4perz. ungar. Goldrente, 5perz. ungar. Papierrente, Grundrenten, ungar., 4perz. österr. Goldrente, 4 1/2perz. öst. Silberrente, 4 1/2perz. öst. Papierrente, Südbahn, Eisenbürgerbahn, ungar. Nordostbahn, Kaiserthronbergerbahn, Südbahn, österr.-ung. Staatsbahn, Karl Ludwigsbahn, Elbthalbahn, Donau-Dampfschiff- u. Ges., ungar. Prämienlose, Reichslose, 1860er Lose, Kreuze Lose, Österreich. 4 1/2perz. Silberlose, österr.-ungar. Rent., österr. Kreditaktien, ungar. Kreditaktien, Lombardbank, ungar., Anglo-österr. Rent., Bankverein, 20 Francs-Stücke, Lombard Wechsel, Pfandbriefen, Deutsche Wechsel, Alpine Montanaktien, Tabakaktien.

(Privat-Telegramm.) Table with 3 columns: Name, Price, and other details. Includes items like 5perz. österr. Papierrente, 1860er Lose, Grundrenten, n-österr., Bodenkredit-Aktien, Bankverein, ungar., Unionbank, Ferdinands-Nordbahn, Ferdinands-Gesamw., Nordwestbahn, Wiener Wechsel, Betsburg, Schweizer Plätze, 20 Markstücke, russische Imperial, Papierrenten, Englische Sovereigns, Donau-Regul.-Lose, Eisenlose, Wiener Kommunal-Lose, Clarv, Donau-Dampfschiff-Lose, Fünfsrüder Lose, Krakauer Lose, Salzburger Lose, Diner Lose, Palfy Lose, Kreuze Lose, ungar., ungar. Lose, Salzburger Lose, St.-Genois-Lose, St.-Genois-Lose, Erzherzog Lose, Erzherzog Lose, 50 fl., Waldstein-Lose, Windischgrätz-Lose, österr. Bodenkredit 3%, Gewinnsh.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 314,12 nach 313,12, Länderbank 224,10, Staatsbahn 289,50, Lombarden 98, Tabak 174,12, Renten 96,75, vierperzentige ungarische Goldrente 112,50.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Mangaria“ Buchdruckerei, Verlagsgesellschaft.

Behördlich bewilligter Grosser Ausverkauf

in Leinen- und Wäschewaaren.

Nachdem das Geschäftslokal ab Februar 1893 an eine Firma anderer Branche vermietet ist, wurde die gänzliche Auflösung des Geschäftes **HUGMAYER & MICHALLOVITS**

„zum Propheten“ (gegründet 1787),

Budapest, IV. Bez., Servitenplatz Nr. 10

angeordnet und werden unten notierte Waaren bis zu obigem Datum zu tief herabgesetzten Preisen ausverkauft, und zwar: **Leinen- und Launwollwaaren, Tischzeuge, Handtücher, Gradl, Canevas, Barchend, alle Gattungen fertige Wäsche, Stickereien und Modewaaren werden zu tief herabgesetzten Preisen verkauft.**

Maschinen- und Handstrickereien in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Der Aufmerksamkeit der p. t. Hausfrauen empfehlen wir besonders:

	früher	jetzt:
Farbige Flanelle, per Meter	fl. 1.70	fl. 1.20
Kretton, echt französisch, neueste Muster	fl. -45 bis -50	fl. -25 bis -30
Satin	fl. -75	fl. -50 -60
Schafwollstoffe, neueste Muster	fl. 1.10	fl. -45 -60
Kleider-Barchend, 78 Cm. breit	fl. -70	fl. -80 -40 -50
Beste Guckapack-Handtücher, per Duzend	fl. 7.-	fl. 4.- 4.50
Tischtücher, Reinleinen	fl. 3.-	fl. 1.- 2.-
Servietten	fl. 5.-	fl. 2.50 3.-

Alle Sorten Wäsche 10, 20, 30, 40% Nachl.!

Seltene Gelegenheit zur Anschaffung vollständiger

BRAUT-AUSSTATTUNGEN

zu den angegebenen tief herabgesetzten Preisen.

Muster und Preisconrante auf Verlangen franco und gratis.

Kaiseröl und feinst amerik. Petroleum,
beides geruchlos, unerschütterlich und unentzündlich, daher feuerfester, bei
Zsengeri Mór utóda, Budapest, V., József-tér 10.
En gros & en detail, loco jedes Quantum franco ins Haus gestellt. Provinzauftäge werden prompt effectuirt.

Jeden Monat **Ziehung** **Einladung** **Haupttreffer**
zum Beitritt **5 Millionen**
zu der aus nachfolgenden **GULDEN.**

300 St. Originallosen
bestehenden
Los-Gesellschaft.

50 Stück italien. rothe Kreuz-Lose. Haupttreffer **100,000 Lire**
Jährl. 4 Ziehungen: 1. Febr., 1. Mai, 1. Aug., 1. November
50,000 " 15,000 "

100 Stück 16 sziv-Lose.
Jährl. 3 Ziehungen: 15. Febr.,
15. Juni, 15. Oktober.
Haupttreffer fl. 20,000,
10,000, 10,000.

100 Stück Basilika-Lose.
Jährl. 2 Ziehungen:
1. März, 1. September.
Haupttreffer 20,000, 10,000 fl.

50 Stück ungarische rothe Kreuz-Lose. Haupttreffer **25,000 fl.**
Jährl. 3 Ziehungen: 1. März, 1. Juli, 1. November
15,000 fl. 10,000 fl.

Beitritts-Anmeldungen

zu dieser Los-Gelegenheits-Gesellschaft nehme ich zu folgenden Bedingungen an:

Die Los-Gesellschaft, für welche ich erwähnte 300 Stück Lose ankaufe, besteht aus 50 Theilnehmern. Jeder Theilnehmer hat fl. 71.64 in 36 monatlichen Ratenzahlungen à fl. 1.99 zu bezahlen.

Bei der Anmeldung zum Beitritt sind die ersten zwei Raten von fl. 1.99 direkt an meiner Kasse zu bezahlen und erhält das Mitglied sofort nach Erhalt ein

LOS-BÜCHEL.

welches die Serien und Nummern der angekauften 300 St. Lose enthält.

Der Restbetrag ist in 34 aufeinanderfolgenden Monatszahlungen à fl. 1.99 nur direkt an meiner Kasse pünktlich zu entrichten.

Die Dauer der Los-Gesellschaft ist auf 36 Monate festgesetzt und gehören alle Treffer, welche während dieser Zeit auf die Lose entfallen, ausschließlich den Mitgliedern der Los-Gesellschaft.

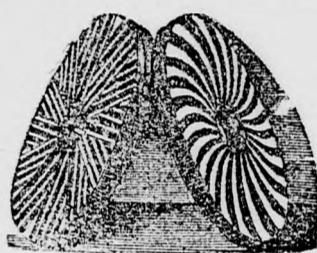
Bei Auflösung der Gesellschaft erhält jedes Mitglied außer dem während der Einzahlung durch einen eventuellen Treffer entfallenden Gewinnanteil 6 Stück Original-Lose ausgefolgt, u. zw.: 1 Stück ital. rothes Kreuz, 1 Stück ungar. rothes Kreuz, 2 Stück Basilika- und 2 Stück 16 sziv-Lose.

Diejenigen Treffer, welche während der Einzahlungsdauer auf die von der Gesellschaft angekauften Lose entfallen, bilden ausschließliches Eigentum der Mitglieder. Treffer über fl. 100 werden sofort, kleinere hingegen bei Auflösung der Gesellschaft mit den Original-Losen zugleich vertheilt.

Gezogene Lose werden bei Verwendung des Gewinnbetrages sofort durch neue ersetzt, deren Serien und Nummern den Mitgliedern unverzüglich bekanntgegeben. Ziehungslisten nach jeder Ziehung gratis.

Bestellungen sind zu richten an:

BEIMEL LAJOS, Bankgeschäft,
Administration des „Sorsolási Közlöny“,
Budapest, IV., Kecskeméti utca 6.



Mühlsteine

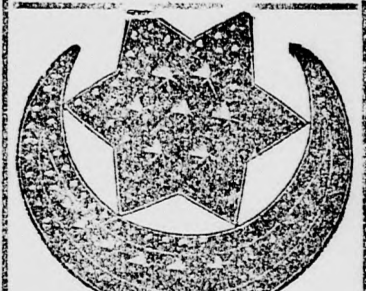
für alle Mahlzwecke empfiehlt die Mühlsteinfabrik
Kann & Heller,
Budapest, Váci körút 62

Sieben erschien:
Spediteur-Adressbuch, 50874

enthaltend die Speditiönsfirmen von Ost-Ungarn, Serbien, Rumänien, Bulgarien, Montenegro und der Türkei, ferner die wichtigsten Sped.-Firmen von Deutschland u. s. w., nebst vollständigem österr.-ungar. Zolltarif, bearbeitet von
A. Salzer, Speditieur,
Wien, I. Schottenring 26.
Preis: eleg. geb. 2 fl. 50 kr.

Komptenist,

deutsch-ungarischer Korrespondent, wird für ein großes Wiener Fabrikgeschäft gesucht. Stenographie erwünscht. Offerte unter „P. 3663“ befördert Rudolf Mosse, Wien.



Böhmischer Granaten-Schmuck.

Preisconrante mit 1000 Abbildungen neuester Muster, gratis und franco.
August Goldschmid & Sohn,
t. u. f. österr. Hoflieferanten,
Prag (Böhmen), Berlin, Zeltnergasse 17, Friedrichstr. 176.



Bernhard Kattler,

Damen-Stroh- und Filzhüte-Fabrikant,
Budapest,
empfiehlt sein reichsortirtes Lager in aufgepumpten und unaufgepumpten

Damen- und Kinder-Hüten

zu den billigsten Fabrikpreisen.
Niederlage: **Fabrik:**
IV., Karls gasse 6-7. VII., Józsigasse 4.
Modellblätter sende auf Verlangen gratis und franco.

Gegen die Cholera!

SCHMIDEK & GRÜNSTEIN,

Budapest, V., nádor-utca 30.
Beste Bezugsquelle für: Karbolsäure, roh und kristallisirt, 100°; Karbolsäurepulver, phenilsaures; Chloralkal, Eisenvitriol und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

MEIDINGER-OFEN H. HEIM

Unsere rühmlichst bekannten t. u. f. a. u. s. f. p. r. i. v. sind echt nur von unserer Fabrik in **Budapest, Thonethof,** zu beziehen. Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Heinrich Meidinger ausschließlich autorisirte Fabrik für Meidinger-Ofen.
H. H. E. I. M.
Budapest und Wien.

Geschäfts- und Fabrikhaus!

Das ung. Handelsgesetz in deutsch. Sprache fl. 1.20
" " Konkursgesetz " un g. " -80
" " Wechselsgesetz " un g. " -40
" " Wechselsgesetz " deutsch. " -50
" " Wechselsgesetz " un g. " -30
" " Wechselsgesetz " un g. " -30
" " Wechselsgesetz " deutsch. " -50
" " Wechselsgesetz " un g. " -40
Zu beziehen von Sign. Rosbiczek, Buchhandlung,
BUDAPEST, V., Färdo-utca 8.

Allerlei.

(Noch am letzten Tage seines Lebens) hat Lord Tennison, ihm seinen Shakespear zu geben. Der Dichter schlug die „Gymbeline“ auf. Jetzt liegt das Buch neben der Leiche im Sarge. Er hatte den guten Geschmack, es übel zu nehmen, wenn Besucher mit ihm über seine eigenen Gedichte sprachen. Erst vor wenigen Monaten besand sich eine unternehmende Dame in Haslemere im Hause des Dichters, nachdem sie sich mit großer Mühe eine Einführung verschafft. Sie sprach über nichts Anderes als Dichtkunst und Tennison'sche Dichtkunst mit Tennison. Lange hörte der alte Herr geduldig zu. Raum aber war eine Pause in der Unterhaltung eingetreten, so warf er die Frage ein: „Was kostet das Fleisch jetzt in London?“ In Haslemere führte Tennison ein sehr zurückgezogenes Leben, Etwas mehr trat er in Freshwater auf der Insel Wight in die Öffentlichkeit, und es heißt sogar, daß er einmal einige seiner eigenen Gedichte zu einem wohlthätigen Zwecke vorgetragen hat. — Die Pairswürde erbt sein ältester Sohn Galla Tennison. Dieser ist 1852 geboren und mit Andrew Boyle, einer Verwandten Lord Goffs, vermählt. — Lord Tennison war ein überaus starker Raucher. Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob das beständige Rauchen seiner Gesundheit nicht geschadet hat. Die Sache kam noch kurz vor dem Tode des Dichters zwischen den beiden behandelnden Ärzten zur Sprache. Dr. Dabbs sprach die Ansicht aus, daß das Rauchen einem Manne, der arbeitet und denkt, nicht schadet. Sir Andrew Clark war derselben Meinung: „Nein, es schadet nur dem faulen Trinker.“ (Konsequenz.) Nachdem Herr Heinrich Pudor den Doktorstuhl schon jüngst feierlich abgelegt, hat er sich nun auch entschlossen, seinen Namen zu ändern. Er schreibt in seinen „Dresdener Wochenblätter“: „Die italienisirende Pudor-Periode ist für meinen Namen und mein Geschlecht vorüber; ich nehme wieder meinen eigentlichen, ursprünglichen, guten, ehrlichen deutschen Namen an und nenne mich von jetzt ab „Scham“. Man soll in hundert Jahren nicht sagen: wenn er wirklich in seinem deutschen Vaterlande gewurzelt hätte, so hätte er es nicht ausgehalten, bei einem lateinischen Namen gerufen zu werden. — Ich habe es nicht ausgehalten... Heinrich Scham.“ — Ob es dem neugeborenen Herrn „Scham“ gelingen wird, sich ebenso „trefflich“ mit Volk und Standesamt hinsichtlich seines Namens abzufinden, wie sich Herr Pudor, der frühere Doktor der Heidelberger Universität wegen Rückgabe des Titels verständigt hat, bleibt allerdings abzuwarten.

(Blinde Passagiere.) Aus Palermo wird berichtet, daß acht Bauern, welche das Reisgeld erparzen wollten, in der Nacht auf den 8. Oktober in den zur Abfahrt nach Amerika bereitstehenden Dampfer „Montebello“ sich einschlichen und in einem festverschlossenen Kohlenraume versteckten. Nach wenigen Stunden hörte man pochen und fand einen Bauer in Folge Luftmangels todt, die übrigen ohnmächtig. Fünf von diesen schweben noch in Lebensgefahr.

(Eine literaire Hochzeit.) Aus Kopenhagen wird vom 8. d. geschrieben: Henrik Jønsen's einziger Sohn, Dr. Sigurd Jønsen, der im Ministerium des Innern einen Posten bekleidet, feiert am 12. d. seine Hochzeit mit Fräulein Berglot Björnson, ältester Tochter des bekannten Dichters. Dieses Familienfest, das in Aulstadb, wo Björnson wohnt, gefeiert wird, erregt in allen literarischen Kreisen Scandinaviens die größte Aufmerksamkeit. Man hat sich in

Christiana mit der Frage beschäftigt, wer von den zwei Dichtern den Ehrenplatz bei diesem Feste einnehmen solle. Diese Giffettefrage wird dadurch gelöst werden, daß sie beide nach dem Brautpaare zum Altar zusammengehen und beim Festmahle bestimmten sitzen werden. Björnson hat noch drei Söhne und eine jüngere Tochter. Der älteste Sohn ist Szenen-Instruktor am Theater in Christiania, der zweite ist schwedisch-norwegischer Konsulatssekretär in China; der dritte verwaltet das Gut in Aulstadb. Die ganze skandinavische Presse begrüßt diese Verbindung zweier literarischen Dynastien mit heraldischer Sympathie.

(Zwei Wiedergefundene.) Aus Prag wird vom Gestrigen berichtet: Laut dem „Prager Tagblatt“ richteten die wegen größerer Defraudation steckbrieflich verfolgten Egerer Postexpeditoren Pihál und Glüselig an das Egerer Postamt ein Schreiben, in welchem sie mittheilten, daß sie mit dem unterschlagenen Gelde, welches 60,000 fl. beträgt, in St. Louis (Amerika) eine Fabrik bauen; falls das Unternehmen glückt, würden sie das Gerante zurückstellen. Auf ihrer Flucht in Hamburg angelangt, trafen die Defraudanten einen seelkaren Dampfer, auf welchem Pihál als Heizer, Glüselig als Kellner Dienste leistete.

(Kleines Mißverständniß.) Stroich (im Gefängniß die vergitterten Fenster betrachtend): „Warum sie nur die Fenster vergittert haben! Es wird doch keinem vernünftigen Menschen einfallen, da einsteigen zu wollen.“

(Gebildetes Gespräch.) „Was sagen Sie dazu, Gnädige, meine Frau hat mich gestern mit dem vierten Töchterchen beschenkt.“ — „Nun, nicht umsonst sagt Schiller in seiner unsterblichen Glocke: „Töchter seggen kommt von oben.“

33.] Die Schwwestern.

Roman von Jeanne Mairat. Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weisenthurn. 14.

— Glücklicherweise habe ich volles Vertrauen zu unserem Vertreter, sein Plaidoyer wird, ich bin dessen gewiß, ein Meisterwerk sein.

— Und man hat nichts entdeckt?

— Absolut gar nichts! Sie klammern sich an die Hoffnung, meine arme Martha, daß irgend etwas zutage treten müsse, aber wir befinden uns am Vorabend des Prozesses und keine Verhaftung hat in den letzten vierundzwanzig Stunden stattgefunden.

— Aber es ist schon vorgekommen, daß im letzten Augenblicke sich Jemand selbst demüthigt hat, der es doch nicht über das Herz brachte, einen Unschuldigen seinetwegen verurtheilt zu sehen!

— Victor Hugo schildert dieselbe Dinge, Sie haben recht, im wirklichen Leben aber kommen sie nicht vor! Glauben Sie, daß ein Glender, welcher imstande ist, einen Nebenmenschen im Walde zu erschießen, solch heroischer Selbstaufopferung fähig sei? Ich bin, obwohl ich solchen Köhlerglauben nicht bezeuge, über das Resultat des Prozesses beruhigt. Nach einer geschickten Verteidigung müssen die Geschwornen in Folge einer so ungenügenden Kette der Beweisführung Robert freisprechen! Fassen Sie sich, liebe Martha, beruhigen Sie sich vor Allem, Sie sind jetzt schon halb krank und der morgige Tag wird ein entsetzlicher für Sie werden!

— Entsetzlich, allerdings! küßerte das arme Mädchen.

— Und ich kann Sie nicht einmal begleiten. Diese verfluchte Gicht nagelt mich an meinen Fantail!

Martha antwortete nur durch eine Bewegung, ihr war es lieber, allein zu sein, und sie hatte selbst den dringenden Bitten ihrer Tante, welche sie auf dieser schwersten Reise ihres Lebens begleiten wollte, Widerstand entgegenzusetzen gewußt. Ganz von ihren Gedanken eingenommen, sprach sie jetzt mit tiefem Ernste:

— Freigesprochen oder nicht, wird er immer unter der Wucht dieses fürchterlichen Verdachtes zu leiden haben, wenn nicht —

— Mein Gott! rief der Marquis nicht ohne eine gewisse Verlegenheit. Bei uns verißt man ja so rasch — Robert wird reifen und dadurch aus dem Gedächtnisse der Leute verschwinden!

Martha erhob sich mit sichtlichem Anstrengung, um sich zu entfernen.

— Sie sind sehr gültig gegen mich gewesen, ich werde es niemals vergessen!

Der Greis hielt einen Augenblick die Hand des jungen Mädchens in der seinigen.

— Muth, Martha, Muth; Sie werden wenigstens nicht der Neugierde der übrigen Zengen ausgefetzt sein; man ist, ich kann Ihnen die Versicherung geben, von Achtung und Mitleid für Sie erfüllt; ich habe nicht ohne Mühe erreicht, daß Sie in einem kleinen, an den Gerichtssaal anstoßenden Raume allein warten dürfen!

Martha dankte mechanisch; all diese Dinge waren ihr gleichgiltig; der Gedanke an Robert beschäftigte sie so ausschließlich, daß alle kleinen Wi-

derwärtigkeiten des Lebens vollkommen spurlos an ihr abprallten und sie gleichgiltig ließen.

Als sie draußen auf der Straße stand, bemerkte sie plötzlich, daß es kalt sei, fing sie heftig zu zittern an, bebauerte sie jetzt, daß sie überhaupt gekommen war; krank durfte sie um keinen Preis werden.

Trotz ihres Unbehagens, trotz des Schmerzes, welcher an ihrer Seele nagte, übte der Anblick der Landschaft doch einen großartigen Eindruck auf sie aus. Die Winterjonne war aus den Wolken hervorgebrochen und sendete ihre blendenden Strahlen auf die reichbelegten Äste der Bäume. Das Dorf lag in tiefem Frieden da, kein Laut störte die eilige Ruhe.

Und über dem traurigen Wilde, welches der gefrorene Boden bot, wölbte sich ein immer wolkenloser werdendes Himmelszelt, strahlte die Sonne, Hoffnung und Freude verkündend. Die Thür der kleinen Kirche stand offen und Martha trat ein, fürchtete aber, daß sie nicht die Kraft besitzen werde, bis zum Hochaltar zu schreiten, daß ihre Füße ihr den Dienst versagen würden. In der halbdunklen Kapelle herrschte tiefer Frieden, die ewige Lampe leuchtete einem Sterne gleich. Martha kniete nieder und versuchte zu beten, aber die Worte wollten nicht auf ihre Lippen treten.

Die Fürchterlichkeit des Opfers, das zur Nothwendigkeit geworden, stand plötzlich mit einer Klarheit vor ihr, welche sie erbeben ließ, welche ihr einen Vorgesmack der Todesqualen zu bereiten schien.

Sie begriff, daß sie bis jetzt noch nie ernstlich an die Möglichkeit gedacht, dieses Opfer in der That bringen zu müssen, daß sie immer noch gehofft, im letzten Augenblicke würde sich etwas ereignen, wodurch ihr die herbste Qual erspart blieb; ihre unglückselige Liebe, die sich durch klagende Worte in dem Tagebuche Luft gemacht, brauchte, so hatte sie gehofft, vielleicht doch nicht der Gegenstand allgemeiner Besprechung zu werden.

Ihr Benehmen, das Opfer, welches sie der Schwester gebracht, ihre Zärtlichkeit für dieselbe, ihr Urtheil über Edmée brauchte vielleicht doch noch nicht öffentliches Geheimniß zu werden, das ein Jedes betrüben konnte, das auch Robert hören würde.

Mehr denn einmal von jähem Fieberfrost erfaßt, war sie des Nachts aufgestanden, von dem festen Vorsatze befeelt, ihr unheiliges Tagebuch zu verbrennen; war es nur erst vernichtet, dann brauchte sie ja nur zu schweigen, Niemand konnte die Existenz dieses Buches ahnen; sie konnte die Wahrheit beschwören, daß sie Robert ein Stellthein im Parke gegeben und daß er im Augenblicke des Verbrechens sich dort und nirgends sonst aufgehalten habe.

Einigen Werth mußte ein solcher Eid ja doch besitzen. Durch eine solche Aussage, das wußte sie recht gut, würde sie vielleicht sogar ihren Ruf in ein seltsames Licht bringen; manche Leute sagten dann zweifelsohne, wie Edmée es schon gesagt:

— Zu was solche Geheimnißthueret, was steckt dahinter?

Aber daran lag immerhin noch weniger, als wenn alle Ergüsse ihrer heißen Seele einer neugierigen Menge preisgegeben würden.

Trotz Allem hatte sie ihr Tagebuch nicht ver-

brannt; es bestand noch immer, sie würde sich desselben im äußersten Nothfalle bedienen, aber daß ihr ganzes Wesen, ihre ganze Natur sich dagegen aufbäumte und einen solchen Schritt entsetzlich fand, mußte andererseits natürlich erscheinen. In dem Kampfe, welchen sie gleich „Jakob mit dem Engel“ durchfocht, hatte sie vergessen, wo sie sei, als plötzlich eine Hand sich faust auf ihre Schulter legte.

— Sie sind sehr unglücklich, meine arme Martha!

— Ja, Herr Pfarrer, sehr unglücklich! Während sie ihn anblatte, berührte ihn der tragische Ausdruck ihres Gesichtes namenlos schmerzlich.

— Vertrauen Sie sich mir an, Sie sollen sehen, daß es Ihnen Erleichterung bringt, mein armes Kind! Nicht die Spannung und die Aufregung, welche dieser unglückselige Prozeß hervorruft, allein ist es, die Sie peinigt, es ist auch noch Anderes dabei im Spiele, ich bin dessen gewiß. Ich bin Priester und mein schönstes Vorrecht besteht darin, Denjenigen beistehen zu dürfen, welche leiden.

Das junge Mädchen aber schüttelte verneinend den Kopf.

— Der Priester kann mir nicht nützen, ich wäre nicht imstande zu sprechen, ich muß eine Pflicht erfüllen und stelle an mich selbst die Frage, ob ich die Kraft besitzen werde, es zu thun!

— Worin diese Pflicht auch bestehen möge, ich kenne Sie, ich weiß, daß Sie durchführen, was Sie einmal als recht erkannt.

— Ich weiß nicht, ob Sie mich kennen, weiß nicht einmal, ob ich über mein eigenes „Ich“ im Klaren bin; mir kommt vor, als sei ich schlechter und, was fast ärger ist, feiger Dinge fähig!

— Ich fürchte nichts; jetzt ist es nicht mehr der Priester, der zu Ihnen spricht, mein Kind, sondern der alte Freund! Es kommt ein Augenblick im Leben, in welchem ein Jeder, ein alter, schwacher Mann gleich mir, ein junges, schönes, edles Mädchen gleich Ihnen, vor die Initiative gestellt werden, eine heroische That zu begeben. Der Heldenmuth, welcher in der innersten Herzenskammer verborgen ist, trete hervor; in der Stunde, in welcher wir fühlen, daß wir schwach werden könnten, ist die Hilfe nahe; zweifeln Sie nicht daran, Martha! Sehen Sie, ich zum Beispiel habe nie im Leben daran gezweifelt und mich deshalb nur wohler gefühlt.

Da sie nicht antwortete, entfernte er sich mit leisen Schritten, und als sie nach einer Weile den Kopf hob, sah sie ihn im Halbdunkel auf einem Betstuhle knien; das weiße Haupt gebeugt, regungslos, von dem ewigen Lichte beleuchtet, kniete er da.

Vielleicht war dieser schlichte Dorfpfarrer kein großer Geist, jedenfalls aber ein Ehrenmann, der nichts Anderes vom Leben forderte, als in Frieden seinen Pfad wandeln zu können, in Frieden mit sich selbst und mit den Anderen; er war eine nativ-gläubige Seele und betete voll Inbrunst für Martha.

Jetzt war es ihr mit einemmale, als ob Alles, was sich in ihr an Härte und Bitterkeit angesammelt, dahinschmelze, als ob ihr Herz sich ausbeuhe.

(Fortsetzung folgt.)

„ANTIMICROBIN“

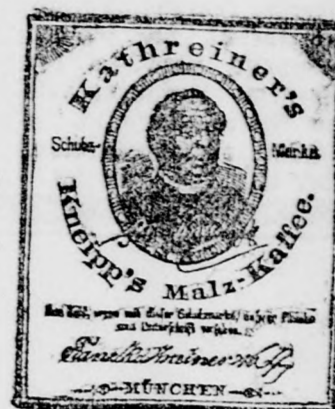
bestes Desinfektionsmittel,
bestehend aus Doppelt-Eisenvitriol, laut Versuchen der k. u. g. chemischen, wie auch der k. u. g. bakteriologischen Versuchstation viel stärker und
unvergleichlich wirksamer, als Eisenvitriol; ferner Poliacetische Desinfektionsmittel, wie
Karbolsäure, Karbolkalk etc. etc.
vom k. u. g. Ministerium des Innern mittelst kurrende Zahl 22851 bestens empfohlen, offeriert in beliebigen Quantitäten die
„HUNGARIA“, Kunstdünger-, Schwefelsäure- und chemische Industrie-Aktien-Gesellschaft,
Budapest, váczi körút 21 (Ipar-udvar).

KATHREINER'S Kneipp Malz-Kaffee

Unübertroffener Kaffeezusatz.

Ueberall zu haben.

Nur echt mit dieser Schutzmarke. Vor Nachahmungen wird gewarnt.



Arztlich empfohlen!

SPIRITUS-DESINFEKTIONS-LAMPE

zur schnellen, mühelosen und gründlichen Desinfektion von Brod, Kuchen u. Obst (ohne Beeinträchtigung der Verdaulichkeit und des Geschmacks), des Geschloßes, Koch- und Geschirres, der Bekleidung, infizierter Metall- und Holzgegenstände, Reinigung kochenden Wassers, Abfengen von Geflügel etc. Preis Mark 8.50 ab Hamburg gegen Nachnahme.

Herm. Lebr. Schütze Bleichenbrücke 61., Hamburg

Lieferant der kaiserl. Werften und Ober-Postdirektionen.

In unseren Krankenhäusern im Gebrauch!

TESTORY és FIA,

Budapest, váczi utca 24. szám

(a nagy Kristofal szemben).

Fabrik-Niederlage von

Tisch-, Steh- und Hängelampen.

Spezialität:

BLITZLAMPE.

Fabrik und Centralbureau:
VI., Csengery-utca 31.

Gegründet 1852.

Papier- u. Schreibrequisiten-Geschäft:
V., Harminczad-utca 6.

Carl Louis Posner & Sohn

BUDAPEST

Lager der Papierausrüstung Theyer & Hardtmuth.

Visitkarten,

Geschäftsbücher, Drucksorten und lithographische Arbeiten in solider, geschmackvoller Ausführung, zu billigen Preisen.

Feine

Verlobungs-

Grosses Lager von Papier- und Schreibrequisiten, fertigen Geschäftsbüchern, Mercantill- u. Advocaten-Drucksorten. etc. etc.

Briefpapiere

u. Trauungs-

in eleganten

Briefe!

Cassetten!

Complete Bureau-Einrichtungen.

„LE TRIOMPHE“ 50 Briefe 1 Gulden.
50 Couverts

Carbolised Cabinet Paper.

Amer. Bromo Cabinet Paper.

„Autographen-Cassette“
Feines Briefpapier mit Autographen hervorragender Dichter.
Sehr elegant! 25 Briefe fl. 1.25
25 Couverts

J. PRINDL,

ent. k. u. g. Militärarzt, Spezialarzt seit 40 Jahren für

Geheime

Krankheiten

besteht bekanntlich aus Garmitteln, die bei allen Krankheiten, ob frisch oder alt, in 3-4 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach keiner sich fühlend, glänzend bewährten neuen

Seil-Methode.

Ordnet von 1/10-1 und von 2-4 Uhr. Budapest, Könyv- und Papiergasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos und sicher. Honorar mäßig, auch brieflich.

Regulir-

Füll-Öfen,

bestes und billigstes Fabrikat für Kohlen- und Coaks-Heizung empfiehlt die Ofenfabrik

Paschka Lajos utóda,

Budapest, VI., Aradi-utca 73.

Meines, unangeführtenes
schmittenes
Natu-
laturpapier à 11 fl.
per Meterzentner
ab Magazin zu verkaufen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner à 10 fl. Raheres die Exped.

Gummi!

Alleinige Vertretung für Österreich-Ungarn der größten und wohlberühmtesten Pariser Gummi-Spezialitäten-Fabrik
F. Berguesrand als

Garantirt ist Paris-er Gummi und Fischblasen, das auch in 10-15, Kautschuk, amerikanisch (Kautschuk), Pariser Damenschwämme, die per Duzend 4-5 fl. Neu! Poly-Porin-Damen-Präservativ 2 fl. Neues! Fischblasen mit Gummirand. Bestellungen effektiv bis freitags u. vormittags.

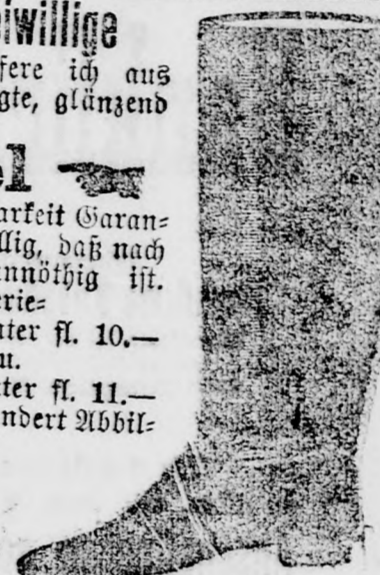
J. KLETTI,
k. u. g. pr. Bandagenfabrik.
Budapest, Károlyi-gasse Nr. 17 (Servitengebäude.)

Für Einjährig-Freiwillige von jedem Regiment liefere ich aus bestem Kalbsleder erzeugte, glänzend polirbare

Stiefel

und gebe für deren Haltbarkeit Garantie. Die Preise sind so billig, daß nach Maß zu bestellen ganz unnötig ist. Für Fuhrweiser- u. Artillerie-Regimenter fl. 10.—
„ Husaren-, Dragoner- u. Mannen-Regimenter fl. 11.—
Preisblatt mit mehreren hundert Abbildungen gratis und franko.

Agulár David,
Budapest, Deák-tér 6,
Anker-udvar.



WOHNUNG,

V. Bez., Arpadgasse Nr. 7.
Schöne mittelgroße

Hofwohnung,

nethegerichtet, per 1. November zu verlassen.

Französische Spezialität! Gummi und Fischblasen.

Präservativs per Duz. 3, 4, 5, 6, 6, und 8 fl.
Pariser Schwämme per 4, 5 fl. Capotis american per Duz. 4 fl. Damenpräservativs zu mehr als 100maligem Gebrauch per Stück fl. 2.50 bei
Moritz Pollitzer & Sohn,
k. u. g. pr. Bandagist, Budapest, Deák-gasse 10.

Anerkannt beste k. u. g. priv. echte Meidinger-

Füll-, Regulir- und Ventilations-Öfen, Kasernen-Öfen, Patent-Siemens-Gehilich, Patent-Kachel-Öfen, zerlegbar in Eisenrahmen, Regulir-Öfen von fl. 7.50 aufwärts. Ventilations-Öfen für Schulen und Krankenhäuser, Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen. Ventilationsgitter und Jalousien, Rauch- und Luftsäuger.

Meidinger-Ofen-Fabrik u. Emailwerk
J. & H. EHRLICH,
Fabrik: Budapest, IX., Lónyay-Gasse 17
(im eigenen Hause).
Wien, V., Wienturke Nr. 45.

Graf Rudolf Csaky'sche Kaschauer Cognac-Fabrik,

Raschau (Ober-Ungarn), empfiehlt ihre ausgezeichneten Fabrikate, die in allen größeren Spezerei- und Delikatessen-Geschäften, Cafés und Apotheken zu haben sind. Dieser Cognac entspricht der Qualität aller französischen bestrenommierten Marken und ist von mehreren ärztlichen Kapazitäten als „sehr hygienisch“ anerkannt worden.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Christliche Aufträge werden nur bei Einsendung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon)

Patente
auf neue Erfindungen, Infrathaltung und Verwertung erworbener Patente, sowie die Registrierung von

Schutzmarken
befragt in allen Staaten

Johann Réthy's
intern. Ingenieur und Patent-Bureau Budapest, Erzebet-körut 15 (in der Nähe des Volkstheaters.)

Bestes Patent-Bureau in Ungarn. Besorgt jährlich 500-600 Patente. Zur Anfertigung der Erfindungsmodelle, sowie zur Veranstaltung von Experimenten mit denselben steht den Erfindern eine allen Anforderungen entsprechende Technik ent sprechend ausgestattete Versuchswerkstätte zu Diensten, wodurch die Verwertung der Patente wesentlich erleichtert wird.

Um 22,000 Gulden zu verkaufen ein schätziger **Bangrunder** in der Stadtwaldschen-Allee, bestehend aus 620 Klaf tern. Näheres bei Georg v. Mátis, Landes- u. Wechslergerichts-Advokat, Budapest, Deak-gasse Nr. 15. 60321

Herrschäfts-Wohnungen
sodort zu vermieten. Näheres in der Exped. 60322

Grund
sammt Gebäude in Neupest zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres in der Expedition. 60324

Geld auf Lose
und **Werthpapiere**
(rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigt das **Kauf- u. Wechselgeschäft**

Armin Kövach, Satvanergasse 4, Palais Dreher. 9199

Kaufe Zettel vom Versamte.
Uhren, Juwelen! Silberbestecke verkaufe für Baar: 12 edste massive Silber-Bestecke fl. 8.50, Silberlöffel 11/2 fl. 13.10, Silber per Gr. 7/8 fr., Goldketten fl. 11.90, Gold-Remontoiruhr fl. 12.50, Massiv-Goldbringe fl. 2.80, Silber-Nickelremontoiruhr fl. 3.35, A. B. Grünberger, Stadthausplatz Nr. 9, 1. St. und gegen Raten! 59556

Greislerei
mit Traik und Wohnung mit allen Nebenlokalitäten ist in Budapest zu vergeben. Adr. in der Exped. 60269

Lüchler-Möbel!
Nur beim Erzeuger in der seit 25 Jahren etablirten Lüchlerwerkstätte kann man gute und billige Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtung um den Erzeugungspreis bekommen, sowie **Konfessionen** mit Marmor und Spiegel für Preise 4. Bez., Leopoldgasse Nr. 40, Georg Artzbauer, Tischlermeister. 59892

Damen
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit Aufnahme zur Einbindung bei **Abelheid** Gebrüder, dipl. Gebirgs- bauerin, Fabrikengasse 34, Thür 1, Partee rechts (nächst der Andrássystr.) 60473

Nur echte von Herrschaften abgelegte Herren- und Knabenkleider in bestem Zustande, feinst und allerbilligst 4. Bez., Univeritätsplatz 5, Hofmagazin 1. Auch Kleider-Verkaufsst. 10211

Essig-Industrie!
Fachmann 1. Ranges, Leiter einer größeren Essigessenz-Fabrik in Ungarn, übernimmt Neueinrichtungen, als auch Verbesserungen von bestehenden Essigfabriken, welche schwach arbeiten, unter Garantie zur Erzeugung von hochfeinem 6fachen Essig-Spirit. Reflektirt wird nur auf **solide achtbare Häuser**. Anträge unter „Essig-Spirit“ an die Exp. 58545

Eine Leichenbestattungs-Anstalt
mit schöner Einrichtung ist wegen Familienverhältnisse zu verkaufen oder zu verpachten. Adresse in der Exped. 60107

Tokaj-hegyaljai
1890. évi saját termésű szomorodi bort küld megrendelésre literes üvegekben egy forintért vagy hordónként (135 liter) olcsóbban Dr. Rik Gusztáv özvegye Sáros-Patakon. 59581

Klaviere,
nur vorzüglichster Qualität, kauft man am besten und billigsten unter Garantie beim Erzeuger **Alban Rádosz,** varosháztér 2 sz., Klavierfabrikalager und Leihanstalt. Kunstgerechte Ausführung von Reparaturen aller Klaviersysteme. Uebernahme von Stimmungen. 10073

Geld Darlehen
für Budapest und Provinz-Kaufleute, Industrielle, Beamte und Offiziere zu 6 bis 8 Prozent in viertel-jährigen Rückzahlungen.

Intabulation
gegen 39jährige Amortisation zu 4 1/2 Prozent, zweiten und dritten Satz zu 5 bis 6 Prozent. Verlassenshaftigen zu 6 Proz. Alle Arten **Konvertierungen** gegen mäßigste Provision.

J. Fried, Verkehrsbureau, Budapest, Kerepeserstr. 34, 2. St. 19. 10213

Komptoirist,
der ungarischen u. deutschen Korrespondenz vollkommen mächtig, womöglich Stenograph, wird sofort acceptirt. Offerte unter Chiffre „K. 100“ an die Exp. 60476

Junger Mann,
der seit 12 Jahren in einer Fabrik als Magaziner thätig war, sucht gegen mäßiges Honorar Anstellung. Gefl. Anträge unter „S. B.“ an die Exp. 60498

Kommis
der in der Mehl- u. Speisereibranche thätig ist, wird sofort aufgenommen. Zu erfragen in der Exp. 60497

Hausbesorgerstelle
sucht ein kinderloses anständiges, junges (Christl.), Ehepaar. Näheres in der Exp. 60468

Kaufe Zettel vom Versamte,
Uhren und Juwelen. Verkauf für Baar: Gold 95 fr., Silber 7/8 fr. per Gramm. Goldene Remontoir-Uhren fl. 12/2, Silber-Uhren, Nickel-Remontoir-Uhren fl. 3.50, Wecker-Uhren fl. 2.40, 12 massive 13löth. Silber-Epbestecke fl. 8/2.

Ruch auf Raten.
Jede Uhr-Reparatur nur 80 fr., 2 Jahre Garantie. S. Fuchs, Waisenhausgasse 10, 1. Stock, Budapest. 60511

Koesi
lóval együtt vagy mindegyik külön is eladó. Czim a kiadóhivatalban. 60325

Schiffal,
Wergangenheit, Gegenwart und Zukunft werden einer jeden Person auf Grund neuester wissenschaftl. Forschungen in der Chiro-mantie erklärt. Honorar 2 fl. G. Wilhelm, Phrenolog, Phytognom, Grapholog und Chiromant IV., Leopoldgasse 49. 60518

Pferdekoken.
Wir empfehlen unser **Fabriklager aller Gattungen Siebenbüurger langhaariger, sowie anderer** (auch für Zimmer und Bureau geeignet) **Kochen, ferner Pferde-, Zucker-, Sattel-, Pflüch (Ziger), Angora- und sonstiger Decken** in allen Qualitäten und Dimensionen zu **billigsten Preisen.** L. J. Mogorósy & Stein, Großhändler, Budapest, 5. Bez., nádor-utca 23. 60524

Lüchtiger Ziegelfachmann,
selbstständiger Leiter, energisch, fleißig, nützlich, mit allen in das Ziegelfach einschlagenden Arbeiten gründlich vertraut, sucht für 1. Januar 1893 anderweitig Stellung. Selber ist gelernter Maschinenbauer, gepr. Maschinen-Ringofen und Verblendstein-Betrieb mit bestem Erfolg. Adr. in der Exped. 60349

Maliner Kren
gegen die **Cholera**
100 Kilo fl. 45. A. Wojtschek, Böhm.-Aicha. 10325

Junger Komptoirist
findet Aufnahme in einer Fabrik. Adr. in der Exp. 10324

Zwei Equipagen-Pferde,
über 16 Jausi hoch, 5jährig, sind zu verkaufen. Adr. in der Exp. 10321

Edelkaffee,
100 No. fl. 6, schöne, gelbe, Pfeffer, 100 No. fl. 5, 6 und fl. 8, offeriren ab hier, Versandt per Nachnahme gegen Anzahlung **Lebinger & Bergmann, Obst-Groß in Pittai** a. d. Südbahn. 10329

Mädchen,
25 Jahre alt, im Kochen und allen häuslichen Arbeiten sehr bewandert, bietet um Stelle als Wirthschafterin bei einem Herrn. Adr.: Eszengerygasse 26, Th. 4, B. W. 60484

Monatszimmer
im „Hotel Corio“, Ofen, Donaufront, beste Luft in ganz Budapest, von 10 Gulden aufwärts. 60487

Praktikant
aus gutem Hause mit nöthiger Schulbildung und schöner Handschrift wird für ein großes Mehl- und Spiritus-Kommissionsgeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Adr. in der Exp. 60479

Fräulein
für Elementar-, Bürger- schul-Gegenstände und Musik gewünscht. Auch wird ein gutes billiges **Pianino** gekauft. Adr. in der Exp. 60478

Ein 28jähriger verheirateter
dipl. Lehrer,
im Ungar., Deutschen und Französischen perfekt, bereits seit 5 Jahren thätig, sucht was immer für ihn entsprechende Kondition. Adr. in der Exp. 60477

Komptoirist,
junge Kraft (Christ), absolvirter Handelsakademiker oder Handelschüler, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, findet bei einer hiesigen ausgedehnten Unternehmung **sofort dauernde Stellung.** Offerte unter „Sofort 18“ an die Exp. 60480

Suche
per sofort **deutsches Fräulein,** das grammatikalisch französisch spricht, eventuell eine **Französin.** Andrássystr. 45, 1. St. 5. 60491

Geübte Schneiderin,
die in Wien praktizirte, empfiehlt sich in und außer dem Hause zur Arbeit. Bem. Janyigasse 4, 2. Stock Th. 20. 60492

Junger Mann,
für den Budapestser Platz kennt, wünscht als Informatant mit **Kautions** unterzukommen. Hunyadygasse 41, Th. 2. 60493

Uebersetzung.
Geübte selbstständige Korrespondentin übernimmt jegliche Art englischer und französischer Uebersetzungen, auch Geschäftskorrespondenzen. Prima Zeugnisse und Referenzen. Offerte unter „Export 100“ an die Exp. 60489

Norddeutsche
gepr. Lehrerin, perfekt im Engl. und Franz., die in allen wissenschaftlichen Fächern unterrichtet, hat noch einige Vormittagsstunden zu begeben. Verschiedene Bedingungen. Prima Referenzen u. Zeugnisse. Offerte unter „A. S. 19“ an die Exp. 60490

Gesucht ein flotter Korrespondent.
Bewerber muß im **Grundbuch- und Katasterwesen** vollkommen bewandert sein, ein gutes Konzept besitzen und in ungar. sowie deutscher Korrespondenz gleich thätig arbeiten können. Rascher Denker, heller Kopf erwünscht. Gehalt vorläufig 600 fl. Nachweise über bisherige Thätigkeit sind unter Adresse „Erste Kanäle“ an die Exp. einzuliefern. 60488

Kommis,
der Damen- und Herren-Mode- und Kurwaarenbranche, tüchtiger Detaileur, perfekt ungar., deutsch und slavisch sprechend, wird sofort acceptirt. Offerte nebst Gehaltsanprüchen an **J. G. Goldmann, Rajkau.** 10340

Geschäftsdienet,
auch zum Agenten geeignet, wird gegen Fix und Provision aufgenommen, zu vergeben. Adr. in der Exp. 60503

Milch.
200 Liter Herrschafts-Milch sind sofort abzugeben. Näheres Lipót-körut 19, beim Hausbesorger. 60483

Mehrere Meterzentner Zeitungspapier
zu verkaufen. Adr. in der Exp. 60495

Wachholder-Brantwein (Sovovicska)
sowie Rum u. Thee in feinsten Qualitäten zu haben bei **Max Ehrlich,** Budapest, VII., Karlsring 11. 10223

Berendezett nagyobb Gyógyfürdőhöz,
mely régi jó hírnevű, kitűnő forrásokkal, vasúthoz közel társ vagy konszortium kerestetik. Hol? megmondja a kiadóhivatal. 10326

Megvételre kerestetik egy még jó karban levő 3 kerekű gyermek-kocsi.
Czim keretik „gyermek-kocsi“ jegy alatt a kiadóhivatalba. 60471

Irodai gyakornokok
felvetetnek. Ajánlatok „O. F.“ alatt a kiadóba küldendők. 60440

Alkalmazást nyer egy fiatal keresztény kereskedősegéd,
Horvath István fűszerüzletében, Tót-Komlóson, 120 ft évi fizetés, teljes ellátás. 10327

„Viszont szolgálát“.
Ajánlva intézett válasszal vissza érkezett, újból jelzett czimzen poste restante fűpostára küldtem, hol átvenni kérem. M. E. 10328

100% Verdienst!
Für den **Mein-Verkauf** eines **rentablen ganz neuen Artikels** ein tüchtiger Agent gesucht. Verdienst täglich nachweisl. 10-20 Gulden. Näheres Bernh. Pötters, Barmen, Wertherstr. 71. Für Rückporto 10 fr. beifügend. 60523

Neue Kirche.
Heute Donnerstag Abends halb 8 Uhr findet im Verkaufsaal der „Neue Kirche“ (New Jerusalem Church), Schloßergasse 4, öffentlicher Gottesdienst mit Gesang und Predigt (deutsch von Rev. Dr. Wahrhaft) „Was im Geiste schlummert“ statt. Zutritt für Jedermann frei. 10332

Gasthater,
betraute neu, sind billig zu haben, Königs-gasse 88, 2. St. 22, von 2-3 Nachm. 60515

Bonne française
cherchée p. Budapest famille chr. 25 fl. p. mois. S'adresse au bureau de **Mlle. Rose Collaud,** Budapest, Palatingasse Nr. 8. 10338

Jól vagyok. Holnap talán de csak talán, ki megyek. S...

Circa 10 Hektoliter 1890-er Szegárdör Rothwein
zu verkaufen. Zu erfragen Café Reimlinger, Kerepeserstr. (Pollak.) 10334

Ein Komptoirist
für Fabrikbureau, der ungar. u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, findet Engagement Offert mit Angabe der bisherigen Verwendung u. Gehaltsanprüche an **J. D. Fischer,** Annoncen-Bureau, Hatvanergasse 1. 10335

Dipl. Lehrerin,
mit Klavier und Französisch, gibt Stunden für mehrtägigen Preise. Näheres Exped. 60521

Junger Mann,
ausgebildeter Rechnungs-Unteroffizier, absolvirter Handelsakademiker, in der ungar. und deutschen Buchführung und Korrespondenz versiert könnte eventuell auch einige 100 Gulden Kautions erlegen, sucht einen Posten. Gefällige Anträge unter „B. B.“ an die Exp. 60519

Ein in seinem Fache äußerst tüchtiger, im Kundenfreise populärer, doch unbedingter lediger

Kaufmann
sucht zur Gründung eines lukrativen Geschäftes einen **mitarbeitenden Kompanon mit 20-30 Mille.** Bei Dame Ehe nicht ausgeschlossen. Gefl. Anträge unter „Biztos jóvá“ an die Exp. Nur gegen Inverlaten-schein. 60522

Agent
für Budapest, auch Provisions-Reisender für ganz Ungarn gesucht zum Vertrieb eines f. f. priv. Gegenstandes, welches in Komptoirs, Fabriken, Großhandlungen etc. Absatz findet. Hohe Provision, gutes Einkommen. Kautions fl. 10 für Muster notwendig. Offerte an **J. Angenfeld,** Wien, I., Schulerstr. 18. 10336

Zinspalast,
2stöckig, erster Klasse Bau, sämtliche Wohnungen mit Parketten, Tapeten, Telegraphen, Telegraphleitungen, Stall- und Wagenremise versehen, in vorzüglicher Lage, gelegen ist mittelst 12% Reinkommen bei Anzahlung von 38,000 Gulden zu verkaufen. Desferneren ein Ringstraßen-Grund, auch auf Privatität für 30,000 fl. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft beim **Eigentümer Josef Reich,** Budapest, Fabrikengasse Nr. 14, 1. St. 19, von 11-4 Uhr. 10337

Kurzes Klavier,
von weltberühmten Meistern, mit Glodenton und kunstvoller Ausstattung, ist sehr billig zu verkaufen. Grünbaumgasse Nr. 40, Th. 23. 50516

Franz. Bonnen,
einfache, sowie eine bonne supérieure aus Frankreich mit guten Zeugnissen, mehrere ungar. und deutsche Bonnen empfiehlt zum sofortigen Eintritt die **Agentur Fefee, Kerepeserstr. 13.** Dieselbst werden für vornehme Christl. und isr. Familien, Erziehern ohne und mit Sprachen und Musikkenntnissen dringend gesucht. 60520

Geborene Französin
sucht Nachmittagsstunden gegen mäßiges Honorar. Gefl. Antr. unter „G. A. 16“ an die Exp. 60514

Seite 14

et. (Telephon)

gineur- in Posten sucht junger Mann, Vermittler hier unter „E“ bert die Exp. 60475

edinae,

jeur riger Praxis, ngere Zeit in dapestler Mas- heilgymnastik- tie, empfiehlt r. Herren und in der Exp. 60501

nten, erfach versirt gegen Fix u. aufgenommen. e Exp. 60494

.Oefen.

mpfohlen vom t. u. f. chs- Kriegs- inisterium.

eral-Direktion der t. u. f. err. Staatsbahnen.

ied.-Desterr. werbeverein.

an 2000 son- tige Atteste.

mantel, Cen- e, Chamotte- an.

& Co., 1. teza 11.

Wert!

mes lachenden oben erliche- in 3 starken nen 2354 Sei- 0, mit Post- beziehen durch

sek,

Das nzigste Mittel; welches die ANZEN und deren Brut bedingt ausrottet, ist Budapest in der Stadthausplatz, hier in den meisten othelen u. Dro- erien zu haben. Preis einer Doffis 50 fr.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon).

Gebrauchte, neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen... Wiener Maschinenfabrik... Budapest, 5. Bez., Gärtnergasse 6. 59431

Diebstahls... kauft zu den höchsten Preisen... Budapest, Andrássystr. Nr. 23. 10182

Előnyös törlesztéses kölcsön... földirtokokra a birtokhecsés szerinti tényleges értékelés... Budapest, Váci-körút 39. 10264

Zimmer... bei kinderloser Familie zu vergeben. Adr. in der Exp. 10260

Spezereihandlung, billiger, Preis sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 60286

Weinlimitation... Donnerstag den 20. Oktober werden bei Herrn Dr. Han Krich in Budapest... 60043

Simbeer... Ständer, gut bewurzelt, erle Sorten, zur Massenanzuflanzung... 50394

Vomléglő, élénk helyen, más vállalat folytatás átvétel; ugyanott több hordó is eladó... 60207

Unterricht... in Klavier, Französischen, Deutschen u. Ital. ertheilt eine geprüfte Lehrerin... 60400

Erzieher... mit mäßigen Ansprüchen, Pädagogie mit französischer Sprache, wird bevorzugt... 60421

Die höchsten Geldvorsätze... zu constanten Bedingungen auf Lote und andere Wertpapiere... 10243

Zufassung... mit 200 fl. Kaution sucht in einem anständigen Hause... 60358

Prima-Gut, 2000 Zoch, wovon 1400 Zoch vorzüglicher Weizenboden... 60312

A Kis-Terennei Imo-Hegyeslét egy schochet... és boudeg előimádkozói állásra pályázatot hirdet... 60431

Lehrer... zu acht Kindern, der im Deutschen, Ungarischen und Hebräischen tüchtig sein muß... 10316

Konkurs... An der öffentl. Volksschule der isr. orth. Kultusgemeinde... 10299

S. Rosenbergs, Hunfalv am 9. Okt. 1892... In der hiesigen isr. orth. Filialgemeinde... 10311

Ein pensionsfähiger Beamter, Witwer mit Kindern, 46 Jahre alt... 10311

Szatócsüzet, élénk helyen, csinosan berendezve... 60343

Kisobb kávéház, népes utcában, teljes berendezéssel... 60470

Ein in einer größeren Provinz-Hauptstadt... photograpisches Atelier... 10287

Hausbesorger, kinderlos, mit guter Empfehlung... 10301

Ein sehr zahmer weißer Kadav, außergewöhnlich schönes Exemplar... 10301

Am 2200 Gulden ein Haus... in der Exp. 60323

Zu Theilzahlungen... können in einem hiesigen altrenommierten Baarenhause... 60442

Ein tüchtiger Roumis, Christ, wird zum sofortigen Eintritt... 60412

Lehrmädchen... aus besserem Hause gegen Bezahlung gesucht... 60412

Strazist... mit schöner Handschrift, der bereits in dieser Eigenschaft... 60359

VII. gymnasia, jó tanuló, correpetitornak ajánlkozok... 10299

Tüchtiger Zuschneider... findet in einem renommierten Herrenschneidergeschäfte... 60398

Papierbranche... Tüchtiger Plagier, der auch event. im Geschäft tätig zu sein hat... 60362

Stiftspäne, gut gerollt, aus prima Rothbuche... 60384

Gesucht... für einen Herrn ein schön möblirtes Cassenzimmer... 60385

Ein sehr zahmer weißer Kadav, außergewöhnlich schönes Exemplar... 10301

3 junge Beamten suchen per 1. November Wohnung... 60347

Hausbesorger, kinderlos, mit guter Empfehlung... 10301

Am 2200 Gulden ein Haus... in der Exp. 60323

Haus... in Budapest, in der inneren Stadt... 60379

Holzbaugiebel... (Verbender) wegen Raum-mangels billig abzugeben... 60382

Parquettabfälle... eichene, trocken, pro Klafter fl. 18... 60364

Kaufsfähiger intelligenter junger Mann... welcher deutsch, ungarisch u. kroatisch spricht... 60318

Geucht wird ein diplom. Lehrer, der Ung., Deutsch u. Hebr. vorz. unterrichten kann... 10314

Geucht wird ein schön möblirtes Cassenzimmer... 60385

Geucht wird ein schön möblirtes Cassenzimmer... 60385

Geucht wird ein schön möblirtes Cassenzimmer... 60385

Geucht wird ein schön möblirtes Cassenzimmer... 60385

Geucht wird ein schön möblirtes Cassenzimmer... 60385

Geucht wird ein schön möblirtes Cassenzimmer... 60385

Geucht wird ein schön möblirtes Cassenzimmer... 60385

Geucht wird ein schön möblirtes Cassenzimmer... 60385

Geucht wird ein schön möblirtes Cassenzimmer... 60385

Möbel... Komplette Schlaf- und Speisezimmer, neuu. gebrauchte... 10171

Villányer Meise... versende von 50 Liter aufwärts... 10242

Olesó lakások... november 1-ére Porzsoló Ernő építész... 59638

Egy napilaphoz 10-15 ezer forinttal társ kerestetik... 60150

Rath und Hilfe... finden Damen und können unter Verschwiegenheit... 60026

Szondhagasse 37/b, Ecke Perzengasse... 59793

Sehr trodenes Fruchtmagazin... sofort od. vom 1. November zu vermieten... 60466

Bitte zu lesen... Kaufleuten, Fabrikanten, Gewerbetreibenden... 60454

Stundenbuchhalter... mit langjähriger Praxis zur Bejorgung... 60355

Baumaterialien... Dach- und Dippelholz, Stein- und Holzfenster... 60463

Sichere Gristenz... Köfcher - Secherei, verbunden mit Restauration... 60500

Mittagskost... am Leopoldring von einem Herrn gesucht... 60396

Eleganter Stuhlgegel... schwarz eingelegt, mit Panzerarmen... 60430

Kaffeehandl... verbunden mit Milchhalle, lebhafter Posten... 60428

Die Restauration... in einem Budapestischer Hotel... 60441

Gegen Cholera... Carbolsäure in allen Graden... 10239

Luftig & Weid... Fettmaaren u. wasserdicke Decktücher... 10239

Schochet-Abode... In der hiesigen Filialgemeinde... 60357

Praktikant... mit schöner Handschrift, findet sofortige Aufnahme... 60410

Wohnung... geucht pr. Februar oder Mai in gesunder Vorstadt... 10247

Jünger hübscher Edelmann... sucht die diskrete Bekanntschaft... 60466

Praktikant, ungar. und deutsch schreiben, Schrift, wird für tech. Establishment... 60454

Weinfässer... 700 Hektoliter a 35-40-63 Hektoliter... 60462

Schankpult, 4 Steingutkrüge, 4 Deckel... 60463

Villa... im Leopoldfeld, schöne Lage, ist wegen Familienangelegenheiten... 60500

Mittagskost... am Leopoldring von einem Herrn gesucht... 60396

Eleganter Stuhlgegel... schwarz eingelegt, mit Panzerarmen... 60430

Kaffeehandl... verbunden mit Milchhalle, lebhafter Posten... 60428

Die Restauration... in einem Budapestischer Hotel... 60441

Die Restauration... in einem Budapestischer Hotel... 60441